Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1934

221 (22.9.1934)

Visual Library

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Postscheckkonto 1181 Karlsruhe. Hauptschriftleiter: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Badisches: E. Pabel-Rastatt, für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: K. & H. Greiser, GmbH. Rastatt. Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluß 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1.50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einspaltige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D.A. IX. 34: 1600

Nummer 221 | **Samstag, den 22. September 1934** | **Jahrgang 71**

Ueberraschende Wendung in Genf

Polen zieht seinen Minderheiten-Antrag zurück

Genf, 22. September. **Im weiteren Verlauf der Minderheitenaussprache hat der polnische Vertreter Raczynski den Antrag Polens auf Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge überraschend zurückgezogen.**

Der Präsident Madariaga hatte den polnischen Vertreter gebeten, sich nochmals zu der ganzen Frage zu äußern, da man, wie er sehe in den Aussprachen nicht weiterkomme.

Raczynski erklärte darauf, Polen halte seinen Standpunkt grundsätzlich durchaus aufrecht. Es habe hier bei einigen Staaten Unterstützung gefunden, bei anderen jedoch, und nicht den kleinsten, sei es auf Ablehnung gestoßen. Er habe die Gegensätze zum Teil schon widerlegt und es würde ihm nicht schwer fallen, die übrigen jetzt noch zu widerlegen. Er verzichtet aber darauf, da Einstimmigkeit notwendig sei und keine Aussicht auf eine Entschließung im Sinne des polnischen Antrages bestehe. Aus diesem Grunde werde Polen den Antrag nicht zur Abstimmung bringen.

Diese Haltung Polens ist, wie man allgemein annimmt, gleichbedeutend mit einer Zurückziehung des polnischen Antrags auf Einberufung einer Konferenz mit dem Ziele einer Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge.

Welches nun die weiteren Folgerungen sein werden, die Polen aus dieser Tatsache zieht, bleibt abzuwarten.

Die Ankündigung des Außenministers Beck, daß Polen in diesem Falle seine Mitwirkung bei der Kontrolle seiner eigenen Minderheitenschutzverpflichtungen durch den Völkerbundsrat verweigern würde, ist jedenfalls bisher nicht widerrufen worden.

Nach Abschluß der Aussprache über den polnischen Antrag hatte der Vertreter Ungarns, Tibor von Eckhard, eine scharfe Anklagerede gegen die Minderheitenpolitik Rumäniens gehalten. Er führte einzelne Absätze des Trinanonvertrages und die Minderheitenschutzverträge an, um dann den Nachweis zu führen, daß Rumänien sich bei der Behandlung der ungarischen Minderheiten niemals um seine Schutzverpflichtungen gekümmert habe. Es handelt sich, wie allgemein bemerkt wurde, um einen großen Vorstoß Ungarns gegen die rumänische Minderheitenpolitik, wobei naturgemäß auch grundsätzliche politische Absichten und Ziele mitgespielt haben.

Zu der gemeldeten Erklärung des polnischen Vertreters Raczynski vor dem politischen Ausschuß wird von polnischer Seite noch folgendes gesagt:

Polen habe nur darauf verzichtet, vor dem politischen Ausschuß der Völkerbundsversammlung und damit vor der Versammlung selbst diese Frage jetzt zur Entscheidung zu bringen, da eine Möglichkeit ihrer Verwirklichung angesichts der Widerstände, die sich bei einigen Staaten gezeigt hätten, nicht bestehe. Polen behalte sich aber vor, diese Frage, die ihre Aktualität behalten habe, im gegebenen Augenblick auf andere Weise weiter vorwärts zu treiben.

Von ausländischer Seite liegt im Augenblick noch keine Stimme vor. Zweifellos werden jetzt hinter den Kulissen weitere Verhandlungen mit Polen stattfinden.

In wenigen Worten

Eisenach: Am Freitagfrüh fuhr ein Münchener Kraftwagen am Eingang des Ortes Sättelstädt in der Biegung gegen das Brückengeländer, wo er hängen blieb. Drei der Insassen wurden mit schweren Verletzungen und Gehirnerschütterungen bewußtlos ins Eisenacher Krankenhaus gebracht. Der vierte Insasse, der durch die zerbrochene Schutzscheibe kletterte, stürzte, da der Wagen halbwegs in der Luft hing, in die Tiefe, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb.

Magdeburg: Sämtliche Schulen Magdeburgs wurden wegen einer Scharlachepidemie geschlossen.

Nürnberg: Die Gemeinde Leubach wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Der Brand entstand in einer Scheune und breitete sich schnell aus. Trotz angestrengtester Löscharbeiten wurden in kurzer Zeit vier Wohnhäuser und fünf Scheunen eingeäschert.

München: Der 20jährige Georg Goeller, der wegen eines heimtückischen Raubmordes an einem Kriegsinvaliden zum Tode verurteilt worden war, wurde am Freitagfrüh hingerichtet.

Paris: Nach dem in Genf weilenden Außenpolitiker des „Petit Parisien" soll jetzt nach dem mißglückten Nordostpakt ein Südostpakt geschlossen werden, in dem die ganze Kleine Entente, die Türkei und vielleicht auch Griechenland einbezogen werden sollen.

Prag: Der am 12. September in Eger auf der Rückreise vom Nürnberger Parteitag verhaftete 17jährige deutsche Reichsangehörige Eugen Luffert-Reißenberg wurde auf das Eingreifen des Prager deutschen Gesandten am 20. September in Freiheit gesetzt.

London: Bei den gegenwärtig in der Nähe von Swindon stattfindenden Militärübungen verunglückte ein 16-Tonnen-Tank, der vollständig ausbrannte. Die Mannschaft konnte sich rechtzeitig retten.

Paris: Nach dem „Figaro" wird am 3. Oktober das 2. (Nordsee-)Geschwader verstärkt werden.

Italienische Kolonialpolitik

Truppenzusammenziehungen in den Kolonien – Aktion gegen Abessinien?

(Eigener Bericht.) Im italienischen Somaliland, südlich von Abessinien, sind in letzter Zeit starke italienische Truppenzusammenziehungen festgestellt worden. Ebenfalls auch in Eritrea, der italienischen Kolonie am Roten Meer. An beiden Punkten sind kriegsmäßig ausgerüstete italienische Kolonialtruppen und neue Flugzeuggeschwader stationiert worden.

Angesichts dieser auffallenden Truppenzusammenziehungen spricht man in Rom von einer bevorstehenden militärischen Aktion gegen Abessinien. In politischen Kreisen wird zwar die Wahrheit dieser Gerüchte abgestritten, aber die Hartnäckigkeit, mit der das Gerücht immer wieder auftaucht, wobei bereits bis in kleinste gehende politische Einzelheiten eines solchen Eroberungszuges in Nordafrika besprochen werden, gibt zu denken.

Die großen außenpolitischen Voraussetzungen für ein derartiges Unternehmen sind bereits — so heißt es — in Verhandlungen zwischen Rom, Paris und London geschaffen.

England und Frankreich wollen Italien vollständig freie Hand in Abessinien lassen und sind bereit, einer bewaffneten Aktion Roms keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Jedes der beiden verfolgt dabei seine besondere Taktik. Frankreich hofft im stillen, Italien durch einen abessinischen Feldzug von Europa abzulenken. England ist durch die Invasion japanischer Siedler in Abessinien verärgert und gibt gewissermaßen Italien die Vollmacht, gegen die japanische Einwanderung einzuschreiten.

Es fragt sich nun, wie der notwendige „Konflikt" am besten herbeigeführt werden kann. Auch darüber liegen bereits ziemlich glaubwürdige Informationen vor.

Trotz mehrfachen Einspruches von seiten Italiens hat Abessinien nicht nur die Einwanderung japanischer Kolonisatoren zugelassen, sondern diesen noch weitere Konzessionen erteilt. Schon gegen Ende des vorigen Jahres hatte sich in Nordafrika viel Konfliktstoff zusammengeballt.

Die damals geplante Heirat eines aethiopischen Prinzen mit einer japanischen Fürstentochter konnte allerdings noch auf diplomatischem Wege verhindert werden. Da sich der Herrscher Abessiniens über die italienischen Verhaltungsmaßregeln nach wie vor hinwegsetzt, soll eine Strafaktion eingeleitet werden.

Die offizielle Bestätigung dieser Absichten liegt allerdings noch nicht vor. Es ist auch nicht anzunehmen, daß das Bestehen solcher Pläne um eine italienischen Kolonialkrieg amtlich zugegeben werden wird. Das eine steht allerdings fest, daß Italien sich im Augenblick ernsthaft um außenpolitische Erfolge bemüht, um über innenpolitische Kalamitäten hinwegzukommen.

Die Pläne über die Zukunft Abessiniens scheinen auch bereits festzuliegen. Italien will sich ähnlich wie Frankreich über Tunis ein Protektorat über das aethiopische Kaiserreich sichern. D. h. unter Beibehaltung der augenblicklichen Regierungsform würde Italien sich mit ganzer Kraft der wirtschaftlichen Erschließung des an Bodenschätzen reichen Landes zuwenden können.

Und dies ist der Angelpunkt der gegenwärtigen italienischen Kolonialpolitik in Nordafrika.

Die italienisch-südslawische Spannung

Verzicht der italienischen Frontkämpfer am internationalen Frontkämpferkongreß in London

Rom, 21. Sept. Die Vorsitzenden der Verbände der Kriegsbeschädigten und Frontkämpfer sandten an den Vorsitzenden des internationalen Verbandes der ehemaligen Frontkämpfer in London folgende Depesche: „Die italienische Abordnung erhielt in dem Augenblick, als sie sich zur Teilnahme an dem von den Kameraden in England organisierten Kongreß vorbereitete, Kenntnis von dem weitgehenden heftigen Feldzug der großen südslawischen Presse, die durch eine beschämende Kundgebung der Feindseligkeit nicht nur die Ehre und den Stolz des italienischen Soldaten, sondern auch die Wahrheit der Geschichte kränkt. Da diese Kundgebungen von den Vertretern der südslawischen Frontkämpfer nicht zurückgewiesen worden sind, die sich doch ebenso wie die früheren Verbündeten und die früheren Feinde der Selbstverleugnung und des Heldenmutes des italienischen Soldaten erinnern müßten, und da diese Kundgebungen selbst den Geist des internationalen Verbandes der ehemaligen Frontkämpfer (Fidac) verletzten und jede Zusammenarbeit zwischen den ehemaligen interalliierten Frontkämpfern unmöglich machen, hat die italienische Abordnung mit dem lebhaftesten Bedauern auf die Teilnahme an den Arbeiten des 15. Kongresses der Fidac verzichtet".

Wie ein Frontkämpfer-Kreuz entsteht.
Die fertig geprägten Kreuze werden vom Galvaniseur in ein Messingbad getaucht — ein Bild aus einer der Gürtler-Werkstätten, in denen jetzt die 6 Millionen Kriegsteilnehmer-Ehrenkreuze hergestellt werden.

Naturkatastrophe in Japan

Bis jetzt 944 Tote, 3738 Verletzte und über fünfhundert Vermißte – Einsatz von Truppen

Tokio, 22. Sept. Ein von schweren Regenfällen begleiteter Taifun raste am Freitagvormittag mit einer Stundengeschwindigkeit von 45 Meilen quer durch Zentraljapan. Er nahm seinen Anfang bei Osaka und ging über Kioto in das japanische Meer. Es entstand eine Springflut, durch die auf einer der vorgelagerten Inseln etwa 2000 Häuser überschwemmt wurden.

Der Weg, den der Taifun genommen hatte, bietet den Anblick eines Trümmerfeldes. Ausgerissene Bäume und Telegraphenmaste sowie die Trümmer von zerstörten Häusern liegen wirr durcheinander. In Osaka sind zahlreiche Häuser, darunter mehr als 40 Schulen ,eingestürzt. Militär wurde sofort angefordert, um sich an dem Rettungswerk zu beteiligen. In Osaka ist ferner ein berühmter Tempel zerstört worden. Dabei sind 15 Personen verletzt worden.

Der Eisenbahnverkehr zwischen Tokio, Osaka und Shimonoseki ist unterbrochen. Zahlreiche Züge sind verunglückt. Auch der Telegraphen- und Telephonverkehr im Unglücksgebiet ist unterbrochen.

Nach neueren Berichten sind 47 Schulen eingestürzt. 225 Kinder wurden getötet, während 820 mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten und drei noch vermißt werden.

In 188 vollständig zerstörten und 260 stark beschädigten Häusern fand man 96 Tote und 298 Verwundete auf. 20 Häuser wurden durch die Springflut vollständig fortgerissen, überschwemmt wurden insgesamt etwa 160 000 Häuser. Die Irrenanstalt in Osaka wurde durch die Flutwelle vernichtet. Mehr als 60 Geisteskranke werden vermißt.

Unter den zehn Eisenbahnzügen, die durch die Gewalt des Taifuns umgeworfen wurden, befindet sich auch der aus zehn Wagen bestehende Expreßzug Tokio—Shimonoseki, der mit 250 Reisenden besetzt war.

Der Zug stürzte gerade in dem Augenblick um, als er eine über einen Fluß führende Brücke passierte. Glücklicherweise hielt das Geländer stand, so daß der Zug nicht in den Fluß stürzte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der amtliche Polizeibericht von Osaka meldet den Tod von 100 Personen und die Ueberschwemmung von 50 000 Häusern allein in Osaka.

Auch die fünf Flugzeugschuppen des Flugplatzes Haneda bei Tokio fielen dem Taifun zum Opfer. 20 Flugzeuge wurden dabei vollständig vernichtet.

Nach den letzten Feststellungen wurden in dem gesamten vom Taifun verwüsteten Gebiet Mitteljapans 944 Tote und 8788 Verletzte gezählt. Die Zahl der Vermißten wird mit über 1500 angegeben. Der Schaden wird mit 8 Millionen Yen beziffert.

Das japanische Innenministerium hat unter Vorsitz des Innenministers Goto einen besonderen Ausschuß zur Prüfung der Schäden und Opfer des Taifuns und der Springflutkatastrophe eingesetzt.

Die Polizeibehörde von Shimonoseki teilt mit, daß ein Ausflugsdampfer mit 350 Personen an Bord, der vor mehreren Stunden den Hafen verlassen habe, bisher noch nicht zurückgekehrt sei. Man befürchtet, daß der Dampfer von der Springflut ereilt und gesunken ist.

Auf Veranlassung der japanischen Regierung ist eine Anzahl von Flugzeugen aufgestiegen, um zusammen mit Pioniertruppen die Rettungsaktion durchzuführen.

Die Flugzeuge werden auch Lebensmittel mitnehmen, da es Städte gibt, die zurzeit auf normalem Wege kaum zu erreichen sind.

Das japanische Kabinett ist aus diesem Anlaß am Freitag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden. Es wurde beschlossen, einen Nationalfonds zu schaffen, der der Linderung der Not dienen soll. Heer und Flotte sind für die Bergung der Opfer mobilisiert worden.

Verbrecherorganisation aufgehoben

Eine gelungene Aktion der Berliner Kriminalpolizei

Berlin, 22. Sept. In Verfolg einer mehrmonatigen umfangreichen Aktion hat die Berliner Kriminalpolizei jetzt einen neuen ganz großen Schlag gegen die Verbrecherwelt der Reichshauptstadt zum Abschluß gebracht.

Mit diesem Erfolg wurde endgültig einer weit verzweigten Einbrecherorganisation das Handwerk gelegt, die in den Annalen der Berliner Kriminalgeschichte einzig dasteht und in ihrem Aufbau nur mit den organisierten amerikanischen Berufsverbrecherbanden verglichen werden kann.

Nach 12wöchigen ununterbrochenen Ermittlungsarbeiten konnten nach und nach über 60 Einbrecher und Hehler, darunter mehrere Frauen, festgenommen werden, denen bis heute etwa 130 zumteil bis in das Jahr 1932 zurückliegende Geschäftseinbrüche aller Art und etwa 180 Wohnungseinbrüche in Großberlin einwandfrei nachgewiesen wurden. Darüber hinaus aber kommen auf das Konto der meist schon erheblich vorbestraften Banditen, die durchschnittlich 20 bis 30 Jahre alt sind, noch etwa 200 weitere kurz vor der Aufklärung stehende Wohnungseinbrüche.

Trotz ihrer Jugend haben es einige von ihnen nach eigenem Geständnis fertig gebracht, an über 100 in einem Fall sogar an mehr als 200 Einbrüchen beteiligt zu sein.

Wenn man bedenkt, daß bei fast jedem Einbruch Beute im Durchschnitt von 1000 bis 4000 Reichmark gemacht worden ist, so kann man sich eine Vorstellung machen, welche Vermögenswerte der Volksgemeinschaft durch diese Schädlinge verloren gingen. Jetzt konnte Diebesbeute im Werte von rund 20 000 Reichsmark wieder herbeigeschafft werden.

Als Ende Juni die ersten Festnahmen in diesem Komplex erfolgten, ahnte man noch nicht, mit was für einer aufeinandereingespielten Einbrecher- und Hehlergesellschaft man es zu tun hatte.

Die Ermittlungen gestalteten sich insofern außerordentlich schwierig, als fast alle Banditen Mitglieder ehemaliger Berufsvereine waren.

Ihr Haupttätigkeitsfeld war zuerst die Gegend vom Stettiner Bahnhof bis zum Alexanderplatz. Ihre Hauptverkehrspunkte waren zwei Kaschemmen in der Linienstraße und am jetzigen Horst-Wessel-Platz, wo sie ihre Einbrecherkolonnen bildeten, die dann nachts in Stärke von 2 bis 7 Mann ihre Raubzüge antraten. Ob Lebensmittel-, Tabak- oder Eisenwarenhandlungen, Musikinstrumenten-, Schuh- oder Juwelengeschäfte, ob kleine Verkaufsläden oder Engrosfirmen, — kein Geschäftsmann war vor den Einbrechern sicher. Häufig führte eine Kolonne gleich mehrere Einbrüche in einer Nacht aus.

Die Verwegenheit der Banditen war beispiellos. Einmal gab es vor Polizeibeamten eine halsbrecherische Flucht über mehrere Häuserdächer, ein anderes Mal über Höfe und Mauern durch einen Abzugsschaft und mehrere Kellerräume.

Nach der Festnahme mehrerer Haupttäter stellten sich die Verbrecher von den „Nachtgeschäften" um auf Wohnungseinbrüche. Die Neulinge auf diesem Gebiet wurden „Lehrlinge", die weiter zum „Macher", „Pauker" und zum „Meister" aufrückten. Bei dem „Brillantenpaul" wurden Juwelen und Schmuck im Werte von 15 000 Reichsmark gefunden.

Wie es zur Verhaftung in der Lindbergh-Erpressung kam

Der Verhaftete ein aus Deutschland geflüchteter Verbrecher leugnet noch

Washington, 22. September. Aufgrund der aus Newyork eingetroffenen Berichte erklärte das Justizamt, es sei Anlaß zur Annahme vorhanden, daß die Aufklärung des Falles Lindbergh gesichert sei. Allerdings sei bisher nur die Verwendung von etwa 19 000 Dollars Lösegeld nachgewiesen, während der Verbleib der restlichen 31 000 Dollars noch ungeklärt sei. Trotzdem glaubt man, daß der verhaftete Ausländer das Verbrechen allein begangen hat, und man hofft, innerhalb weniger Wochen ausreichendes Beweismaterial gegen ihn vorbringen zu können. Gegenwärtig versuche man, ein möglichst lückenlose Bild seines Vorlebens hier und außerhalb der USA zusammenzustellen.

Die Verhaftung ist das Ergebnis einer jahrelangen peinlich genauen Arbeit der Polizei. Diese hat seit mehr als zwei Jahren auf einem großen Stadtplan von Newyork jede Stelle, wo die zur Bezahlung des Lösegeldes ausgegebenen Noten auftauchten, genau eingezeichnet. Dabei wurde festgestellt, daß die Noten wiederholt an denselben Straßenkreuzungen auftauchten. Hierdurch konnte die Polizei die Nummer des Kraftwagens ermitteln, der dem „Verhafteten" gehörte. Ueber eine Woche beobachteten dann Detektive den Festgenommenen, der auch unter ihren Augen die Noten aus dem Lösegeld in den Verkehr brachte. Erst hierauf griff die Polizei zu und nahm den Verdächtigen fest, der mitternachts nach dem Untersuchungsgefängnis im Stadtteil Bron gebracht wurde, wo Anklage gegen ihn erhoben werden soll. Die Polizei hält an der Ansicht fest, daß seine Verhaftung zur Aufklärung des ganzen Verbrechens führen werde. Aehnliches Holz wie es zur Herstellung der Leiter, die beim Einbruch in das Haus Lindberghs verwendet wurde, diente, soll bei dem Verhafteten gefunden worden sein. Die 13 750 Dollar, die in der Garage gefunden wurden, waren unter dem Fußboden und in den Wänden versteckt worden. Der Verhaftete ist bisher von zwei Personen als der Mann wieder erkannt worden, der mit der Uebermittlung des Lösegeldes seinerzeit zu tun hatte. So hat ein Kraftdroschkenführer in Bron zwei Tage, nachdem Lindbergh mit dem Entführer durch einen gewissen Dr. Condon verhandelt hatte, von dem Festgenommenen einen Brief erhalten, den er in Condons Wohnung abgeben sollte. Damals habe er für diesen Botengang einen Dollar erhalten. Außerdem ist Dr. Condon selbst einer Gruppe von 20 Personen, unter denen sich der Verdächtige befand, gegenübergestellt worden und hat den nun Verhafteten als den Mann erkannt, dem er im Auftrage Lindbergs seinerzeit über die Kirchhofsmauer das Lösegeld hinübergereicht hat.

Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß es sich bei den Verhafteten um einen vor elf Jahren aus Deutschland geflüchteten Verbrecher namens Bruno Richard Hauptmann handelt, der seinerzeit als blinder Passagier amerikanischen Boden betreten hatte.

Ein Appell Roosevelts im Textilstreik

15 Millionen Dollar Lohnverlust

Newyork, 22. Sept. Präsident Roosevelt hat sich nunmehr entschlossen, seinen ganzen persönlichen Einfluß zur Beendigung des sich immer mehr zu einer ernsten Gefahr für das amerikanische Wirtschaftsleben entwickelnden Textilstreiks einzusetzen. Er hat an die streikenden Textilarbeiter die Aufforderung gerichtet, die Arbeit unverzüglich wieder aufzunehmen.

Der Textilstreik hat bisher allein einen Lohnverlust von etwa 15 Millionen Dollar verursacht.

Hans Stosch-Sarrasani gestorben

Rio de Janeiro, 22. September. Der weltbekannte Zirkusdirektor Hans Stosch-Sarrasani ist am Freitag im deutschen Krankenhaus von Sao Paulo gestorben.

Falschgeldbetrieb aufgedeckt

Berlin, 22. September. Am 14. September wurden bei verschiedenen Postämtern des Deutschen Reiches Zahlkarten in Höhe von 4—5000 Mark aufgegeben. Die Geldbeträge wurden mit falschen Tausendmarkscheinen eingezahlt. Die Fälschung war so gut, daß die Falschscheine von den Postanstalten als echt angenommen wurden. Die Täter verstanden es, die eingezahlten Beträge am gleichen Tage von Postscheckkonten, die unter falschen Namen errichtet wurden, wieder abzuheben. Hierbei bedienten sie sich selbstverständlich der modernsten Verkehrsmittel wie Flugzeug, Kraftwagen, D-Züge, um die Auszahlungen in Empfang zu nehmen, bevor die Fälschung erkannt werden konnte. Dem Landeskriminalpolizeiamt (Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen) Berlin gelang es, in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei Bochum auf die Spur der Täter zu kommen, die nach Chemnitz führte. Den sofort einsetzenden umfangreichen Ermittelungen des Kriminalamtes in Chemnitz in engster Zusammenarbeit mit der Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen ist es zu verdanken, daß den Tätern ihr gefährliches Handwerk unterbunden wurde. Fast der gesamte Betrag, der durch die Ausgabe des Falschgeldes erlangt wurde, insgesamt 89 000 Mark, konnte wieder herbeigeschafft werden.

Das Kriminalamt Chemnitz teilt hierzu noch folgendes mit: Der Hersteller der falschen Scheine, ein gewisser Lafrentz aus Chemnitz, hatte im Kaßbergviertel einige abgelegene Räume gemietet, wo er die Falschgeldherstellung in bisher noch nie dagewesenem Ausmaß betrieb. Bereits seit einiger Zeit hatte er begonnen, Zehnmarkscheine zu fälschen, ging dann zu 50-Markscheinen über und erlangte schließlich eine derartige Fertigkeit, daß es ihm gelang, 1000-Markscheine herzustellen, die für den Laien den echten täuschend ähnlich waren. Seine Werkstatt war äußerst gut mit Geräten zur Falschgeldherstellung versehen und mit selbst erfundenen Sicherheitseinrichtungen ausgestattet, die ihn vor unliebsamen Nachforschungen bewahrten. Er ging so vorsichtig zu Werke, daß auch die Grundstücksbewohner keinen Verdacht schöpften. Die Herstellung erforderte neben einer außergewöhnlichen Geschicklichkeit auch einen großen Zeitaufwand, bis ihm die Fälschungen in so gutem Ausmaße gelangen. Durch die Festnahme dieses gefährlichen Falschgeldherstellers dürfte eine wesentliche Beruhigung im öffentlichen Zahlungsverkehr eingetreten sein.

Wege im Schatten

ROMAN VON O. v. HANSTEIN

81)

Er hatte Egon mit keinem Worte mehr erwähnt, hatte auch nichts davon gesagt, daß ein Eilbrief, den er am Todestag der Mutter Veras aus Frankfurt erhalten hatte, die eigentliche Veranlassung war, daß er Vera noch so spät am Abend aufgesucht hatte. — —

Vera saß nun wieder in der Bahn. Fünf Tage waren vergangen, seit sie ihr Kind verlassen hatte, und sie erschienen ihr wie vier Wochen.

Nur ein Gutes hatte sogar der Tod der Mutter: Jetzt durfte sie Trauerkleider tragen, die so recht zu ihrer Seelenstimmung paßten, und niemand wunderte sich, wenn ihre Augen feucht waren.

Isa sah die Mutter erschreckt an, als sie ihr in dem langen Trauerschleier gegenübertrat. Die Mutter zog sie an ihre Brust.

Armes Kind, das von alledem, was um es herum geschah nichts ahnte! Ihm war ja in Wahrheit der Vater gestorben, wenn auch nicht leiblich.

Und doch war der junge, lebenswarme Körper, der sich an sie klammerte, ohne den Grund ihrer Tränen zu kennen, der Mutter ein Trost, ein Halt in ihrem Leid, denn — es war eine Pflicht da, die sie erfüllen mußte, um derentwegen sie das Leben ertragen konnte. — —

Vera hatte einen Brief aus Nürnberg erhalten und mußte auch dorthin reisen, um der Mutter Wirtschaft aufzulösen.

Noch einmal blieb Isa eine Woche allein, und dann war auch das überstanden. Ein paar große Kisten voller Andenken kamen nach Trittenheim und wurden auf dem Boden der Frau Pfarrer Iversen verstaut. Das war alles, was jetzt noch übrig war von Veras vergangenem Leben. Nun lag die Zukunft vor ihr, grau, trübe. Der Kampf um das Dasein drohte schwer, denn Geld hatte auch die Mutter, die von ihrer Pension gelebt hatte, nicht hinterlassen, und der Erlös für die alten Sachen war kaum zu rechnen.

*

Winter senkte sich über das Moseltal. Längst waren die Weinberge von Menschen verlassen, waren kahl und unwirtlich und von einer weißen Schneedecke verhüllt.

Schwerfällig, bisweilen am Rande von leichter Eisdecke überharscht, wälzte sich der Strom dahin und wehrte sich mit letzter Kraft gegen die Umklammerung des Eises.

Wie verwunschene Gebilde aus Zuckerguß lagen die kleinen Dörfer da mit ihren verschneiten Schieferdächern, mit den kleinen Fensterchen, an denen die Eisblumen prangten und durch die abends der trauliche Lampenschein herausschimmerte.

Große Eiszapfen hingen von den Dächern der niederen Stallungen herab, und wenn die Männer, den Pfeifenstummel im Munde, zur Wirtsstube gingen, dann knirschte der harte Schnee, aus dem es wie Tausende von Kristallen glänzte unter den derben Stiefeln.

In den Kellern war schon die Gärung zum größten Teile vorüber. Küfer standen auf den Höfen und ließen ihre Schlegel in gleichmäßigem Takt auf die Reifen der frisch geteerten Fässer herniederschmettern.

In dem großen Hause des Herrn Clüsserrath am Moselufer ging es hoch her. War es auch kein Hotel, so pflegten doch in den behaglichen Gastzimmern die Geschäftsfreunde zu wohnen, und schon jetzt kamen sie, um die Aussichten der letzte Ernte zu beraten ud Käufe abzuschließen.

In einem der Hinterzimmer des Clüsserathschen Hauses saß Vera Dietrich in ihrem schwarzen Kleide und schrieb emsig Briefe oder Zahlen in große Bücher.

Ihr war es nicht einmal so ungewohnt, im Winter in Schnee und Eis eingebettet zu sein, denn in ihrem früheren ostpreußischen Wohnort Tilsit war der rauhe Eisherr nicht gelinder gewesen, sondern fast strenger.

Wochenlang hatte sie ganz still dahingelebt, immer geharrt und gehofft, daß ein Brief vom Geheimrat kommen sollte. Nichts war geschehen. Auch sie schrieb nicht, sie wagte es nicht, den alten Herrn zu belästigen.

Anfang November hatte sie ein Gerichtsschreiben folgenden Inhalts erhalten:

„Dem Antrag des Klägers, Landrichter Dietrich, ist stattgegeben, die Anfechtung als berechtigt anerkannt und die Ehe für nichtig erklärt. Frau Vera Dietrich wird demnach in den standesamtlichen Listen in Zukunft wieder als unverehelichte Vera Engers geführt. Das aus ihrer für nichtig erklärten Ehe entsprossene Kind Isa Dietrich behält den Namen des Vaters und gilt als ehelich geboren. Es wird auf Antrag des Klägers der Mutter bis auf Widerruf gelassen und vom Vater in gesetzmäßiger Weise alimentiert."

Vera hatte sich gewundert, daß diese Nachricht sie nicht einmal stark erregt hatte. Seit die kleine Isa an den Tod des Vaters glaubte und zur Frau Pfarrer Iversen Oma sagte, war es auch ihr selbst fast gewesen, als sei Egon gestorben. — —

Weihevoll war das Weihnachtsfest in der kleinen Dorfkirche gewesen. Andächtig hatten die Bauern auf ihren Bänken gesessen, den kleinen Lichtstummel vor sich geklebt. Groß und feierlich hatte der mächtige Weihnachtsbaum vor dem Altar gestanden, und während der Pfarrer gesprochen hatte, hatte gedämpfter Gesang der Weihnachtsmesse aus der benachbarten katholischen Kirche geklungen. —

Im Januar wurde Vera von steigender Unruhe ergriffen. Freilich, die paar Pfennige, die Frau Iversen von ihr nahm, schmälerten ihren mageren Geldbeutel wenig, aber — die Zeit verging, und sie wußte immer noch nicht, was aus ihr werden sollte. Frau Pfarrer Iversen hatte sie zwar zu beruhigen versucht: „Sie bleiben bis zum Frühjahr hier, dann lassen Sie mir vorläufig das Kind. Vielleicht versuchen Sie in Nürnberg Ihr Glück? Das ist eine große Stadt! Aber vor dem Frühjahr lasse ich Sie nicht fort."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Weddigens kühne Tat

Wie er die englischen Kreuzer „Aboukir", „Ho gue" und „Cressy" in einer Stunde versenkte

Entsetzen in England: „Wir haben den Mut verloren"

„Drei englische Kreuzer sind in Sicht
Und stehen vor unserem Visier,
Drei Panzer glühen im Morgenlicht:
„Hogue". „Cressy" und „Aboukir"."

„22. September 1914. Wind Nord 3, klar, Dünung", hatte der Kapitänleutnant Otto Weddigen in das Bordbuch von „U 9" geschrieben, nachdem er die ganze Nacht durch die Nordsee hin- und hergependelt war. Die See war fast unbewegt, kein Lüftchen regte sich.

Auf dem Turm steht der Kommandant und überlegt, daß jetzt gerade sechs Wochen seit seiner Heirat verflossen sind. Es war eine richtige Kriegsheirat zwischen den Kämpfen. „U 9" war soeben erst von einer Streiffahrt durch die englischen Gewässer zurückgekehrt. Einige Mängel hatten sich an dem Boot bemerkbar gemacht. Es bedurfte dringend der Ausbesserung und ging ins Dock. Diese Pause, die das gute Boot unbedingt einlegen mußte, um weiter verwendungsfähig zu sein, benutzte Otto Weddigen, um den Bund fürs Leben zu schließen. Am Tage nach der Hochzeit schwamm „U 9" wieder munter im Wasser, nahm seinen Kapitänleutnant und seine 25 Mann auf und machte sich wieder auf den Trip gen Englands Küste.

Es ist ein schöner sichtiger Morgen, und der Blick kann weit über das endlose Wasser schweifen. Die Friesischen Inseln sind passiert. Das Boot nimmt westsüdwestlichen Kurs. Mit dem Kommandanten halten zwei Männer scharfen Ausguck auf dem Turm. Und richtig, da taucht etwas am Horizont auf. Man kann es noch nicht klar ausmachen. Rauchwolken sind nicht zu verkennen. Darunter müssen also Schornsteine sein. Und diese Schornsteine müssen zu Schiffen gehören, zu englischen Panzerkreuzern, die offenbar noch sorglos dahinziehen. Der Versuch, ihnen näher zu kommen, kann nicht schaden. Also: „Klar machen zum Tauchen." Alles gerät in Bewegung. Die seegewohnten Männer in ihrem schweren ölgetränkten Zeug räumen in wenigen Minuten alle Deckaufbauten beiseite. Der kleine, dünne Schornstein, der Antennenmast und die Brüstung des Kommandoturms verschwinden. Weddigen steigt als Letzter hinunter. Dann schließt sich das eiserne Luk über ihm. 26 Mann sind jetzt eisenumschlossen im Leib von „U 9".

Durch die stählernen Wände hören sie das Rauschen und Brausen. Während aus den Tanks an der Außenseite des Bootes die Luft austritt, dringt das Wasser hinein. Das Boot beginnt sich zu senken, die Wasser schlagen über seinem Turm zusammen. Längst ist der Motor abgestellt. Die Akkumulatorenbatterien beginnen ihre aufgespeicherte Kraft herzugeben, und mit halber Kraft geht es vorwärts.

Es wäre eine Lüge, zu behaupten, daß die Luft hier besonders gut ist. Ein Laie würde sagen, sie ist zum Ersticken. Der Petroleumgeruch legt sich schwer auf die Lungen. Der Lärm von sich bewegenden Maschinenteilen übertönt jede menschliche Stimme. Mit fiebernden Pulsen, aber im Bewußtsein ihrer Verantwortung tun die Sechsundzwanzig ihre Pflicht.

Keine unnötige Frage, jeder weiß, was er zu tun hat. Sprechen ist unnötig, wenn das Atmen schwer wird. Die Sauerstoffapparate sind in Tätigkeit, und der von den Lungen ausgeatmete Kohlenstoff wird durch die ausgelegten Aetzkalkpatronen unschädlich gemacht.

Zehn Meter unter der Oberfläche gleitet „U 9" dahin. Am Sehrohr steht der Kommandant und überblickt die Wasserfläche, auf der die Morgensonne gleißend leuchtet. Lange zu suchen braucht er nicht. Nur noch wenige Seemeilen entfernt ragen die Körper dreier Panzer aus dem Wasser. Einer ganzen Reihe von Schornsteinen entströmt schwarzer Rauch.

Das ist die Minute, auf die man wartet. Fiebernd vor Angriffslust steht jeder auf seinem Posten. Wird es gelingen?

Die Eintragung im Bordbuch lautet: „6.12 Uhr vormittags. Eine Gruppe von drei Panzerkreuzern gesichtet, getaucht, Angriff auf mittelstes Schiff angesetzt."

„Alle Torpedorohre fertig", kommt das Kommando. Bis auf etwa 500 Meter ist das Boot herangekommen. Der Riese fährt qualmend seine Wache ab; natürlich ahnt er noch nichts von dem Schicksal das ihm in wenigen Minuten beschieden sein wird. „Los!" — Das Torpedo saust aus dem Rohr, furcht weißperlend seinen Weg durch die Fluten. Im Boot läuft alles nach achtern, um, wie es bei den älteren U-Booten üblich war, den Gewichtsausgleich für das abgeschossene Torpedo herzustellen. Man hört und sieht im Augenblick nicht, was oben vorgeht. Sobald Ruhe eingetreten ist, wird das Sehrohr wieder ausgefahren. Weddigen traut seinen Augen nicht. Statt der drei Schiffe liegen jetzt nur noch zwei da.

Eintragung im Bordbuch: „7.20 Uhr vormittag. 2. Rohr 0 Grad auf mittelsten Kreuzer. — Treffer. Schiff krängte nach einigen Minuten stark und kenterte, während der Angriff auf den zweiten Kreuzer angesetzt wurde."

Die mächtigen Kreuzer geraten in Bewegung. Augenscheinlich vermutet man, daß das eine Schiff auf eine Mine gelaufen ist, und schon beginnt sich

„Aboukir" auf die Seite zu legen.

Auf ihm wie auf den anderen Kreuzern werden die Boote klar gemacht. In wenigen Minuten beginnt er zu sinken. Auf Deck herrscht furchtbares Gewimmel. Die Mannschaft springt ins Wasser.

Eintragung im Bordbuch: „7.55 Uhr. Doppelschüsse aus 1. und 2. Rohr. 0 Grad Winkel auf östlichem Flügelkreuzer, der dem havarierten Schiff zu Hilfe kam und es mit Rettungsbooten unterstützte. Schiff lag fast still . . . Zwei Treffer. — Schiff krängte und sank unbeobachtet, während der Anlauf für das nächste Schiff angesetzt wurde."

Was ist jetzt bei den Engländern los? Der Kreuzer „Hogue", der der „Aboukir" am nächsten war, hatte gerade vier Rettungsboote heruntergelassen. Kurz darauf ging eine furchtbare Erschütterung durch seinen Körper.

„Hogue" sinkt in die Tiefe.

Jetzt vergeht eine knappe halbe Stunde. Der dritte englische Kreuzer liegt verlassen da und rettet, was zu retten ist. Auf der See wimmelt es von Booten und von Männern, die mit den Wellen um ihr Leben kämpfen. „U 9" kreuzt vorsichtig unter Wasser, fährt hin und wieder das Sehrohr aus.

Eintragung im Bordbuch: „8.20 Uhr. Doppelschuß aus 3. und 4. Rohr. 180 Grad Winkel auf das letzte Schiff. Vom Sehrohr wurde die Wirkung am Ziel durch besonders große Sprengwolke gekennzeichnet . . . Um sicher zu gehen, entschloß ich mich noch zum Abfeuern des letzten Torpedos. — 8.35 Uhr. 1. Rohr 0 Grad auf das stilliegende havarierte Schiff. — Treffer. Nach Verlauf von 5 Minuten lag das Schiff mit etwa 45 Grad Krängung da und legte sich allmählich mehr und mehr auf die Seite, dann kieloben und verschwand schließlich gänzlich. — Rückmarsch angetreten."

„U 9" hat mehr geleistet, als je ein deutsches Kriegsschiff vor ihm. Es hat in einer guten Stunde drei englische Panzerkreuzer von je 12 200 Tonnen auf den Grund des Meeres geschickt.

Auch „Cressy" sinkt,

braucht aber dazu etwa 35 Minuten. Auf „Cressy" befand sich der Kommandant der „Aboukir", der nach dem Untergang seines Schiffes sich an Bord der „Hogue" begab. Nachdem auch dieses Schiff in den Wellen verschwunden war, fischten ihn Rettungsboote auf und brachten ihn an Bord der „Cressy", auf der er das gleiche Schicksal wie auf den beiden anderen Schiffen erlebte. Er wurde auch hier gerettet und konnte den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, im Laufe einer Stunde dreimal auf sinkenden Schiffen gestanden zu haben.

Das alles war das Werk eines kleinen Bootes von 4- bis 500 Tonnen Wasserverdrängung. Es hatte 36 600 Tonnen feindlichen Schiffraums mit einer Besatzung von etwa 2250 Köpfen zum Sinken gebracht. Etwa 1400 Mann hatten dabei den Tod gefunden.

Furchtbar war die Erregung, die sich in England erhob. In einem Bericht jener Zeit heißt es: „Den ganzen Abend belagerten Tausende das englische Admiralitätsgebäude in Erwartung näherer Nachrichten. Die Admiralität hüllte sich aber vorläufig in Schweigen. Londoner Telegramme berichteten, die Stimmung in den Marinekreisen Englands anläßlich des Unglücks sei zwar gedrückt, aber vertrauensvoll. Der Untergang der Schiffe sei zwar bedauerlich, weil so viele Menschenleben verloren gegangen; das Geschehene sei indessen nicht geeignet, die Operationen in der Nordsee zu beeinflussen. In Wahrheit ergriff ganz England Entsetzen über die Waffentat des Unterseebootes." — „Wir haben den Mut verloren", schrieb Evening Post, „und Mut verloren, heißt alles verloren."

Die Stadt Kiel bereitete den Helden des „U 9" außerordentliche Ehrungen. Die ganze Stadt prangte im Flaggenschmuck. Kapitänleutnant Otto Weddigen erhielt das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse. Allen übrigen Männern seiner tapferen Schar wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Wissenswertes Zahlen-Allerlei

Um das Jahr 1700 hatte die spanische Universität Salamanca 7000 Studenten, heute sind es knapp 1200.

*

Die feuchteste Stelle auf der Erde ist Cherra-Pungi in Assam in Vorderindien. Hier beträgt die jährliche Niederschlagsmenge 11 000 mm. In unsern Gegenden beträgt die durchschnittliche Niederschlagsmenge vielfach nur 600 mm.

*

In Japan spielt die Zahl 4 dieselbe Rolle wie bei uns die 13. Die 4 ist also die Unglückszahl der Japaner.

*

Durch genaue Untersuchungen ist festgestellt worden, daß sich in 1 Kilo gedüngter Erde 80 Milliarden Bakterien befinden.

*

Bei der kleinen Stadt Abbotsbury in Südengland befindet sich eine besondere Sehenswürdigkeit. Dort gibt es einen Schwanenteich, auf dem 1000 stolze Schwäne umherschwimmen.

*

Eine Maschinenschreiberin schlägt nach der Statistik an einem fleißigen Arbeitstage 80 000 Tasten an.

*

Die Geburtenziffer in Japan ist im Abnehmen begriffen. Im Jahre 1933 wurden 61 618 Kinder weniger geboren als im Jahre 1932.

Der Friedhof als Schlachtfeld im Textilstreik.

Ein Bild von dem Textilarbeiterstreik in den Vereinigten Staaten: Bei den heftigen Kämpfen zwischen Streikenden und Nationalgarde in Central Falls wurde nicht einmal die Ruhe der Toten respektiert. Der Moshassuckfriedhof wurde zum Schlachtfeld, auf dem beide Parteien die Grabsteine als Deckung gegen Schüsse und Steinwürfe benutzten.

---

32)

Immer nervöser war Vera geworden. Aber eines Tages war Herrn Clüsseraths Tochter, die ihm bisher die Bücher geführt hatte, auf ein paar Monate nach Barmen gefahren, um noch zu lernen, und — Vera war froh gewesen, als Clüsserath ihr selbst angeboten hatte, an deren Stelle zu treten.

Freilich, es war nur sehr wenig, was sie verdiente, aber dafür war auch die Arbeit gering, und — sie hatte das Gefühl, nicht mehr müßig zu gehen.

*

Nun kam der März. Warme Sonne hatte den Schnee der Berge geschmolzen. Ueberall rüsteten sich fleißige Hände zur Arbeit in den Weingärten. Herr Clüsserath hatte seine Tochter zurückgerufen, und Vera war überflüssig geworden. Die kleine Isa hatte ihren sechsten Geburtstag gefeiert und sollte zur Schule gehen.

„In acht Tagen gehe ich nach Nürnberg", so sagte Vera eines Morgens entschlossen zu Frau Pfarrer Iversen.

Wechselnde Gefühle waren in ihrer Brust. Freude, wieder in der Stadt, die ihren Eltern zuletzt Wohnort gewesen war, leben zu dürfen, grenzenlose Angst vor dem bevorstehenden Kampf.

Wie sollte sie Geld verdienen? Sie, die keine Zeugnisse besaß, die in Nürnberg niemand kannte!

Drei Tage vor ihrer Abreise kam ein Brief des Geheimrats, der alles wieder umwarf.

Er schrieb an sie:

„Liebe Frau Vera!

Wenn ich bisher nicht schrieb, geschah es, weil ich nichts Tatsächliches zu melden hatte. Auch habe ich vergebens auf ein Lebenszeichen von Ihnen gewartet.

Jetzt kann ich Ihnen einen Vorschlag machen: Mein Freund, Herr Generaldirektor Lerchner von den „Jenaer Glashütten", sucht für seinen großen Haushalt, nachdem er vor einem Jahre Witwer geworden ist und seine Schwester sich jetzt verheiratet hat, eine Hausdame, die sowohl die Wirtschaft leitet als auch seinem Hause gesellschaftlich vorsteht.

Er ist ein sehr reicher und in Jena gesellschaftlich maßgebender Herr von sechzig Jahren, und er legt in erster Reihe Wert darauf, daß er eine gebildete Dame in sein Haus bekommt.

Ich habe Sie dem mir befreundeten Herrn warm empfohlen. Er kennt Sie als Frau Engers, ich habe ihm aber mitgeteilt, daß Sie verheiratet waren und Mutter eines sechsjährigen Mädchens sind. Da der Generaldirektor selbst einen kleinen Nachkömmling in gleichem Alter hat, ist ihm das nicht einmal unlieb.

Schreiben Sie unter Beziehung auf mich an den Herrn und bieten Sie ihm an, zur Vorstellung nach Jena zu kommen. Vertrauen Sie sich selbst, wenn Sie zaghaft sind! Der Mensch kann, was er will!

Mit herzlichen Grüßen

Geheimrat Verhunck." — —

Das freilich wußte Vera nicht, daß der alte Herr vorher an Frau Pfarrer Iversen geschrieben und sie um Auskunft über Vera gebeten, und daß diese Veras Lob in allen Tönen gesungen hatte. — —

Vera hatte geschrieben und Antwort erhalten. An einem Vorfrühlingstage war sie in Jena angekommen und wanderte nun mit furchtsamen Schritten die Villenstraße entlang.

„Lerchner." Da stand der Name auf einem weißen Schild. Sie durchschnitt eine kleine Gartenpforte und stieg über Treppen und durch im ersten Grün prangende Felsgartenanlagen empor.

Auf einer großen Plattform mit weitem Blick über das Saaletal und die in den Talkessel geschmiegte Stadt lag eine schloßartige Villa mit großen Glasveranden, freien Balkonen, einem ragenden Turm.

Ein Diener trat ihr an der Tür entgegen, und verschüchtert nannte sie ihm ihren Namen.

„Sie werden vom Herrn Generaldirektor bereits erwartet."

Das Innere der Villa war nicht nur reich, sondern in feinstem künstlerischen Geschmack ausgestattet. Wundervolle Perserteppiche bedeckten die Böden, kostbare Oelgemälde hingen an den Wänden, und mit gediegenen, schweren Eichenmöbeln war das Herrenzimmer ausgestattet. Ein alter Herr, vornehm, mit geschmeidigen, weltmännischen Bewegungen, sehr sorgfältig angezogen und mit klugen, scharfen Augen hinter den Brillengläsern, stand auf, als sie eintrat, und begrüßte sie.

„Willkommen, Frau Engers, nehmen Sie Platz!"

Vera fühlte sich bedrückt, sie hatte das Gefühl, als müsse sie sofort wieder abreisen, empfand den Abstand zwischen ihrer eigenen Einfachheit und dem Luxus, der sie umgab, bitter deutlich und saß verschüchtert auf ihrem Stuhl. Da erhob sich hinter dem Stuhl des Direktors ein riesiger Bernhardiner, stand mitten im Zimmer, reckte die Glieder, sah Vera wie prüfend an, dann tappte er über den Teppich, setzte sich vor sie hin und — streckte ihr seine Pfote entgegen.

Während Vera etwas ängstlich das große Tier betrachtete, lachte der Direktor auf.

„Also, Frau Engers, ein Examen haben Sie schon bestanden! Iwan gibt Ihnen die Pfote! Darauf können Sie sich etwas einbilden, und ich gebe viel auf sein Urteil."

Unwillkürlich steckte die Heiterkeit des alten Herrn Vera an, und sie faßte die große Pratze.

„Guten Tag, Iwan!"

Gähnend streckte der Bernhardiner sich vor ihren Füßen nieder. Es kam nun eigentlich ganz anders, als Vera es sich gedacht hatte. Der Diener meldete, daß angerichtet sei. Sie mußte dem Direktor in das Nebenzimmer folgen, einen wunderbar stimmungsvollen Raum, in dem alle Schränke in kunstvoller Holzarchitektur eingebaut waren und das Bild einer blendend schönen Frau von der Wand herabblickte. (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Nachrichten aus dem Lande Baden

Unterbaden

Mannheim, 22. Sept. (Schulbeginn am 24. September). Der Polizeipräsident teilt mit: Die Zahl der Neumeldungen von Scharlacherkrankungen ist zurückgegangen, so daß kein Grund besteht, die Schulen über den 24. September geschlossen zu halten. Sämtliche Schulen sind daher ab 24. September wieder geöffnet.

Mannheim, 21. Sept. (Lebensmüde.) Ein in Käfertal wohnender Mann versuchte gestern abend durch Erhängen in einer Scheune sich das Leben zu nehmen. Der bereits Bewußtlose wurde durch einen Angehörigen noch rechtzeitig aufgefunden und mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zur Tat steht noch nicht einwandfrei fest.

Schriesheim, 22. Sept. (Ein guter Tropfen.) Der 1934er „Schriesheimer" wird ein guter Tropfen werden, wie die Mostgewichte von durchschnittlich 81—87 Grad nach Oechsle erkennen lassen. Das höchste Mostgewicht wurde im Gewann Breitkammer erzielt und lautete auf 98 Grad.

Wertheim, 22. Sept. (Folgenschwerer Sturz.) In Höhefeld wollte dieser Tage die Witwe Elisabeth Heß auf dem über den Schweineställen befindlichen Holzspeicher Holz holen. Dabei glitt sie auf der Leiter aus, fiel in die Dunggrube und zog sich einen Schädelbruch sowie sonstige Verletzungen zu.

Mittelbaden

Pforzheim, 22. Sept. (Der sehenswerte Alpengarten) überm Würmtal bei Pforzheim, der in diesem Sommer Zehntausende von Besuchern anlockte, hat für dieses Jahr seine Pforten geschlossen. Noch in diesem Spätjahr wird die Anlage erweitert werden, wobei für das kommende Jahr vorgesehen ist, die Blütezeit über den ganzen Sommer bis in den Herbst hinein auszudehnen. Zu diesem Zwecke werden zahlreiche neue Pflanzenarten in den Alpengarten verpflanzt, so u. a. Hunderte von neuen Felsensträuchern und Felsenrosen, neuartige Alpenpflanzen und sämtliche alpinen Heilpflanzen, die in der Homöopathie eine Rolle spielen. Für die Monate April bis September im nächsten Jahre sind jeweils wechselnde Sonderschauen im Pforzheimer Alpengarten vorgesehen. Die einzigartige alpine Pflanzenkulturstätte wird künftig im Pforzheimer Fremdenverkehr noch mehr als bislang eine Bedeutung haben.

Stadelhofen b. Oberkirch, 22. Sept. Vom eigenen Fuhrwerk überfahren und schwer verletzt wurde der Landwirt Himmelsbach, beim Abrutschen seines Fuhrwerks im Weinberg.

Oberbaden

St. Georgen i. Schw., 20. Sept. (Ein trauriger Gedenktag.) Am 19. September 1865, also vor 69 Jahren, wurde die Stadt St. Georgen i. Schw. von einem schweren Brandunglück heimgesucht. Innerhalb von zwei Stunden wurden 23 Gebäude, darunter die Kirche, drei Gasthäuser und eine Brauerei eingeäschert. Das Feuer brach morgens gegen ½9 Uhr aus und konnte erst in den Nachmittagsstunden zum Stillstand gebracht werden. 27 Familien wurden durch dieses Brandunglück obdachlos. Der Schaden betrug damals 200 000 Gulden.

Müllheim, 22. Sept. (Müllheimer Traubenmarkt.) Dem Müllheimer Traubenmarkt werden zur Zeit durchschnittlich 150—200 Zentner Tafeltrauben zugeführt. Der Preis beträgt 16½ bis 18 Pfennig pro Pfund.

Reichenau, 22. Sept. (Neue Autostraße). Die neue Autostraße auf die Insel Reichenau wird am Erntedankfest, am 30. September, offiziell dem Verkehr übergeben werden.

× **Straßensperren in Baden.** In der Zeit von Mitte September bis Mitte Oktober 1934 ist die Landstraße 197 Rotkreuz - Schluchsee zwischen Rotkreuz (Falkau) und Altglashütten für alle Fahrzeuge gesperrt. Umleitung vorhanden durch Kennzeichen.

Landestagung Baden des „Bundes Deutscher Architekten"

Pforzheim, 22. Sept. Die Landestagung Baden des „Bundes Deutscher Architekten" (BDA), die in Verbindung mit dem Abschluß des Wiederaufbauwerks Oeschelbronns in Pforzheim abgehalten wird, ist um acht Tage verschoben worden und findet vom 26. bis 28. Oktober hier statt. Wie schon gemeldet, hat der badische Innenminister Pflaumer sein Erscheinen bei dieser Tagung zugesagt. Weiterhin steht in Aussicht, daß in einer großen öffentlichen Kulturkundgebung auf dieser Tagung wenn nicht der Reichsstatthalter Robert Wagner selbst, einer der badischen Minister als Redner sprechen wird. Zu der Tagung wird eine Denkschrift über den Wiederaufbau Oeschelbronns erscheinen, die dem Reichsstatthalter gewidmet ist. Neben dem Wiederaufbauwerk in Oeschelbronn werden die badischen Architekten, die an der Tagung teilnehmen, die brückenbauten Pforzheims, die städt. Werke und ein Modell der neu geplanten Reichskraftwagenbahn Karlsruhe - Pforzheim - Stuttgart besichtigen sowie einen Ausflug nach dem benachbarten Tiefenbronn unternehmen, wo die berühmten Altarkunstwerke von Lukas Moser und Hans Schücklin in Augenschein genommen werden.

Das badische Brucknerfest 1934 in Pforzheim

Pforzheim, 21. Sept. Das vierte badische Brucknerfest findet vom 8.—13. November in Pforzheim unter der Schirmherrschaft der Stadtverwaltung und der NS-Kulturgemeinde statt. Dem glänzend verlaufenen Mannheimer Brucknerfest im Mai reiht sich nun im gleichen Jahre das Pforzheimer Brucknerfest als viertes an. Das erste fand 1929 in Karlsruhe statt, das zweite 1931 in Baden-Baden, das fünfte wird Ende Mai 1935 in Freiburg folgen. Folgende Meisterwerke des großen Sinfonikers wurden in das Pforzheimer Programm aufgenommen: Die E-Moll-Messe, der 150. Psalm, die 4. Sinfonie (romantische), die E-Moll-Ouvertüre, die Sinfonie in E- Moll und neben einigen Motetten vier nachgelassene Orchesterstücke. Die F-Moll-Sinfonie und die nachgelassenen Orchesterstücke sind Neuaufführungen für Süddeutschland Dank den Bemühungen des um die Sache Bruckners hoch verdienten Schriftführers der „Bruckner-Blätter", Regierungsrat Prof. Franz Moißl in Kloster Neuburg bei Wien, der als Gastdirigent gewonnen ist, wurde die Musikwelt in den letzten Jahren mit den beiden vom Meister selbst nicht veröffentlichten Sinfonien in D-Moll und F-Moll bekanntgemacht Die Leitung der Vierten hat Kapellmeister Leger, die Leitung der Chöre Chordirektor Baumann, beide aus Pforzheim. Ein Abend in der evangel. Stadtkirche wird Bruckner und Bach zusammen als Meister der Orgel zu Wort kommen lassen. In einer Morgenfeier wird Prof. Dr. Grüninger, der erste Vorsitzende des badischen Brucknerbundes, über die Persönlichkeit Bruckners und den Geist seines Schaffens sprechen. In der Festversammlung wird voraussichtlich Prof. Franz Philipp aus Karlsruhe die Festrede halten.

Der Erntedanktag in Baden

Zum zweitenmal begeht das gesamte nationalsozialistische Deutschland in diesem Jahre, am 30. September, das Erntedankfest gemeinsam mit dem Bauernstand. Nach dem bodenverwurzelten Charakter dieses Festes ist es selbstverständlich, daß der Hauptakt wiederum auf dem Bückeberg bei Hameln stattfindet. Die von der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mit der Organisation des Festes in den Kreisen beauftragten Kreispropagandaleiter legen im Einvernehmen mit den Kreisbauernführern fest, welchen Orten in diesem Jahre die Ehre zuteil wird, die Kreiserntedankfeste zu beherbergen. In den Städten wird vormittags 11 Uhr eine eindrucksvolle Morgenfeier mit Uebergabe von Erntegaben stattfinden. Dann soll der Städter hinaus auf das Land zum Bauern ziehen und dort am Nachmittag teilnehmen am Festzug, den Volksspielen und der Uebertragung der Führerrede vom Bückeberg, die den Höhepunkt des Festaktes bilden wird. Danach soll sich ein fröhliches Volksfesttreiben in dem Gedanken „Stadt und Land — Hand in Hand" entwickeln. Abends wird in ganz Baden zum Erntetanz geblasen werden.

Da das Erntedankfest ein allgemeiner deutscher Staatsfeiertag ist, sind alle Veranstaltungen, die sich nicht in seinen Rahmen fügen, am 30. September verboten.

Das Festabzeichen für den Erntedanktag, der wieder auf dem Bückeberg begangen wird. Das Sträußchen besteht aus einer Getreideähre, einer Mohnblüte, einer Kornblume und einer Weinbeere.

Die Feier des Reformationsfestes

Der Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz hat folgendes bestimmt:

Das Reformationsfest ist nach dem Gesetz für die Feiertage vom 27. Februar 1934 in Gemeinden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung gesetzlicher Feiertag. Darüber hinaus fällt der Unterricht an diesem Tage an allen Höheren Lehranstalten und Höheren Handelsschulen jeweils für alle Schüler auch in solchen Gemeinden aus, in denen das Reformationsfest kein gesetzlicher, sondern nur ein kirchlicher Feiertag ist. Für die Volksschulen, die allgemeinen und gewerblichen Fortbildungsschulen, die Gewerbe- und Handelsschulen gilt die mit Bekanntmachung vom 18. Oktober 1933 getroffene Regelung.

Wo darnach am Tage des Reformationsfestes schulfrei ist, ist die Feierstunde zum Gedenken Martin Luthers am vorhergehenden Tag abzuhalten. In Orten aber, in welchen nicht schulfrei ist, weil die örtliche Schulpflegschaft gemäß meiner erwähnten Bekanntmachung vom 18. Oktober 1933 die Abhaltung von Unterricht gestattet, sind neben den ev. Schülern auch die evangelischen Lehrer vom Unterricht ganz zu befreien, damit sie den Gottesdienst besuchen können. Die Schulfeierstunde ist in diesen Gemeinden für die ev. Schüler und Lehrer im Anschluß an den Gottesdienst abzuhalten; sie ist also im allgemeinen auf eine Zeit nach 10 Uhr vormittags anzusetzen.

Mahnung zur Zahlung rückständiger Landes- und Gemeindesteuern

Neben zahlreichen Steuerpflichtigen, die ihre Steuern stets pünktlich zahlen, gibt es leider auch eine beträchtliche Anzahl säumiger Steuerzahler, die ohne Steuerstundung und ohne daß es mit ihren wirtschaftlichen Verhältnissen entschuldigt werden könnte, nicht nur die Zahlung laufender Steuern unterlassen, sondern erst recht nicht daran denken, alte Steuerrückstände zu begleichen. **Geklagt wird über besonders unpünktliche Zahlung von Gemeindesteuern** und sonstigen Gemeindeabgaben in den Städten sowohl als auch auf dem Lande. Wer gegenüber öffentlichen Gemeinwesen seine Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllt, zeigt einen bedenklichen Mangel an Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein und gefährdet damit letzten Endes die Durchführung öffentlicher Aufgaben und die Interessen der Gesamtheit. Es ergeht daher hiermit an alle die dringliche Aufforderung, nicht nur die Reichssteuern pünktlich zu entrichten, sondern ebenso pünktlich und gewissenhaft der Steuerpflicht gegenüber Land und Gemeinden nachzukommen. Die in den Herbstmonaten eintretende, stärkere Belebung der Wirtschaft, die Geldeingänge in der Landwirtschaft bei Verkauf landwirtschaftlicher Herbsterzeugnisse, wird es dem Steuerpflichtigen erleichtern, ohne Verzug versäumte Steuerzahlungen nachzuholen. Wer bis zum 1. Januar 1935 rückständige Steuern nicht bezahlt hat, läuft Gefahr, in die **Liste der säumigen Steuerzahler** aufgenommen und als pflichtvergessener Staats- und Gemeindebürger angesehen zu werden.

*

Brigadeführer Marxer zum Stabsführer der Obersten SA-Führung ernannt

Berlin, 22. Sept. Der Chef des Stabes gibt bekannt: Der Führer hat den Brigadeführer Marxer zum Stabsführer der obersten SA-Führung als ständigen Vertreter des Chefs des Stabes in allen amtlichen SA-Angelegenheiten ernannt.

Der schweizerische Bundesrat beschlagnahmt eine deutschfeindliche Hetzschrift

Bern, 22. September. Der schweizerische Bundesrat hat am Freitag den Beschluß der Bundesanwaltschaft gutgeheißen, wonach die aus der Tschechoslowakei eingeführte Broschüre „Das Dritte Reich in der Karikatur" zu beschlagnahmen sei. In dieser Broschüre wird sowohl die deutsche Regierung wie auch Deutschland selbst in der übelsten Weise verunglimpft.

Ungeratener Sohn erschlägt seinen Vater

Rußheim (bei Karlsruhe), 22. Sept. Die Kunde von einer entsetzlichen Bluttat durcheilte am Donnerstagvormittag unseren Ort. Der 50 Jahre alte Landwirt und Zimmermeister Ferdinand Theodor Meier war von seinem 21jährigen Sohn im Stall durch zwei Beilhiebe auf den Kopf getötet worden.

Der Erschlagene war ein hochangesehener Mann, der in sehr guten Verhältnissen lebte. Der leichtsinnige Lebenswandel des Sohnes hat den Eltern vielen und schweren Kummer bereitet. Es kam des öfteren zum Streit, besonders dann, wenn Vater und Mutter dem ungeratenen Sohne Vorhaltungen machten. So geschah es auch am Morgen des Donnerstag, nachdem der junge Meier wieder einmal die Nacht außerhalb der elterlichen Behausung zugebracht hatte. Der junge Mensch, der vom Studieren nichts wissen wollte, wozu er zunächst bestimmt war, half in der Landwirtschaft mit. Er traf seinen Vater in der Stallung beim Kühemelken, ergriff das Beil u. versetzte Meier alt zwei Schläge, von denen einer die Schädeldecke spaltete. Dann schleppte der Täter die Leiche in die Scheune, wo sie zugedeckt aufgefunden wurde. In seiner Raserei rannte der Mörder dann in die Küche, wo er auf die dort weilende ahnungslose Mutter losstürzte. Er schlug die Frau erbarmungslos nieder. Auf ihre Hilferufe rasch herbeieilende Nachbarn ereitelten weiteres Unheil. Man fand die Mutter bleich vor Entsetzen. Daß ihr ein Arm ausgekugelt war, spricht für die ungewöhnliche Roheit des Täters, der inzwischen mit einem Küchenmesser bewaffnet in sein Zimmer geflüchtet war und dort versucht hatte, seinem Leben durch Oeffnen der Pulsadern ein Ende zu machen. Man konnte ihn noch vor Ausführung dieses Vorhabens festnehmen und in den Ortsarrest verbringen. Von Karlsruhe trafen alsbald Beamte des Landespolizeiamtes, der Kriminalpolizei wie auch der Staatsanwaltschaft ein, um die nötigen Erhebungen anzustellen. Der junge Meier gab bei seiner Vernehmung an, er sei vom Vater im Stall bedroht worden und habe in Notwehr gehandelt. Diese Darstellung erscheint aber wenig glaubhaft. Der Täter wurde inzwischen in das Untersuchungsgefängnis nach Karlsruhe eingeliefert.

*

Die Leiche des durch Beilhiebe getöteten Zimmermeisters Ferdinand Theodor Meier wurde am Freitag seziert und zur Beerdigung freigegeben. Man hatte den Täter unter scharfer Bewachung hierher gebracht und der Leiche gegenübergestellt. Er schien keine Reuer zu empfinden. Der von tiefem Haß gegen seinen Vater erfüllte Sohn erklärte aber, daß es ihm leid tue, auch seine Mutter angegriffen zu haben.

Interessante Tagesneuigkeiten

Oberschlesien, die kraftfahrzeugärmste Provinz

Statistische Berechnungen ergeben, daß Oberschlesien die kraftfahrzeugärmste Provinz Preußens ist und auch im ganzen Reich auf je 35 und in Preußen auf je 37 Einwohner ein Kraftfahrzeug entfällt, kommt in Oberschlesien erst auf 66 Einwohner ein Kraftfahrzeug.

Ein neuer Fall von Gangster-Feme in Newyork

In einem Klub im Stadtteil Brooklyn hat sich ein neuer aufsehenerregender Fall von Gangsterfeme ereignet. Das von den Gangstern ausgesprochene Todesurteil wurde an dem jungen Spieler Fred Bocci vollstreckt, der gerade aus dem Gefängnis entlassen worden war. Bocci spielte nachts in den Klubs Karten, als plötzlich zwei bewaffnete Männer in die Klubräume eindrangen. Einer der Eindringlinge rief Bocci zu: „Wenn du beten willst, beeile dich!", worauf dieser niederkniete. Plötzlich erhob er sich jedoch und versuchte eine Telefonzelle zu erreichen, um die Polizei zu benachrichtigen. Das „Hinrichtungskommando" war aber schneller. Kurz vor der Telefonzelle brach Bocci von vier Kugeln tödlich getroffen zusammen.

Ein französisches Kanonenflugzeug

Auf dem Flugplatz Cazaux ist dieser Tage das neue französische Kanonenflugzeug „227 canon" ausprobiert worden. Das Flugzeug ist mit einer 20-Millimeterkanone ausgestattet, die auf dem als Kampfflugzeug berechneten Apparat eine sehr schwere Waffe darstellt. Wie bei den bisher verwendeten Maschinengewehren, soll auch die Kanone nur nach vorn schießend gebraucht werden. Es soll möglich sein, den Gegner schon aus einer Entfernung von 800 Meter anzugreifen, wogegen die gewöhnlichen Maschinengewehre erst bei 300 Meter in Aktion zu setzen sind.

Eignet sich der Schuhkasten als Tresor?

In Erlsterwerda hatte sich ein Einwohner als Geldaufbewahrungsort den Schuhkasten in der Waschtoilette erkoren. Eine kurze Zeit der Abwesenheit benutzte ein „Langfinger", um einzubrechen und das Geld, zahlreiche 50- und 20-Markscheine, 5-, 2- und 1-Markstücke und andere Münzen, zu stehlen und damit, vorläufig jedenfalls, auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Wohin gehört das Geld? In den Schuhkasten in der Waschtoilette oder auf die Sparkasse?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktage

„Setzen wir uns an die Stelle anderer Personen, so würden Eifersucht und Haß wegfallen, die wir so oft gegen sie empfinden; und setzen wir andere an unsere Stelle, so würden Stolz und Einbildung gar sehr abnehmen." Goethe.

Was geschah heute — — — **Samstag, 22. Sept. 1934.**

1933: Zweites Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

1914: Kapitänleutnant Otto v. Weddingen, Führer des U-Bootes 9, vernichtet drei englische Panzerkreuzer bei Hoek von Holland.

1914: Schauspieler und Schriftsteller August Wilhelm Iffland starb in Berlin (geb. 19. 4. 1759 in Hannover).

1841: Max Beseler, Staatsmann und preußischer Justizminister, in Rostock geb. (gest. 24. 7. 1921 in Berlin).

1826: Der Dialektdichter Johann Peter Hebel starb in Schwetzingen (geb. 10. 5. 1760 in Basel).

Sonntagsgedanken

Sechs Tage Arbeit liegen wieder hinter uns; für manchen oft recht mühsames und schweres Schaffen. Aber schon in den letzten Arbeitstag klingt ein feiner Ton von fernen Sonntagsglocken. Und wenn es Abend geworden ist, dann atmet man schon den Frieden eines werdenden Feiertages.

Hast du so viel Ruhe und Stille in dir, daß du dies Läuten hören und diesen Frieden fühlen kannst?

Komm, laß dir einmal erzählen, wie man den Sonntag schön machen kann. Er möchte ja gern etwas anderes sein als seine sechs schaffenstüchtigen Geschwister.

Lege dir am Sonnabend schon dein Feiertagskleid zurecht, schmück dir dein Stübchen mit Blumen, laß alle Hast und Unruhe vor der Tür liegen und halte still, freue dich deiner getanen Wochenarbeit und des kommenden Ruhetags.

Am Morgen dann darfst du ein Stündlein dreingeben u. brauchst nicht den Wecker läuten zu lassen in deinem schönsten Traum. Aber nicht zu lange. Denn gerade am Sonntagmorgen wartet ja der liebe Herrgott auf uns, weil er uns für die nächste Woche Kraft geben will.

Horch! Von überall her läuten jetzt die Glocken in den schönsten Akkorden, als würden auf goldenen Saiten Himmelsharfen gespielt.

Wer dies Läuten in seine Seele dringen lassen und stillhalten und sich freuen kann, der holt sich schon am Sonntagmorgen das tiefste Sonntagsglück.

Alles, was wir am Sonntag tun, soll Freude bringen. Schon der Tisch soll festlicher sein, wo du dein Frühstück einnimmst. Und überall, in der Küche und in allen Zimmern soll es nach dem Sonntag aussehen Alles soll sonniger sein und ruhiger. Ueberall ein bißchen mehr, als zum Werktag gehört.

Alles, was wir am Sonntag tun, soll Freude bringen. Schon der Tisch soll festlicher sein, wo du dein Frühstück einnimmst. Und überall, in der Küche und in allen Zimmern soll es nach dem Sonntag aussehen. Alles soll sonniger sein und ruhiger. Ueberall ein bißchen mehr als zum Werktag gehört.

Von deinem Sonntagsglück mußt du dann auch anderen etwas geben. Arme und Traurige danken dir für ein liebes Wort und für eine Freude.

Und wenn du ganz allein bist, dann horch auch in deine Seele hinein, ob alles richtig und in Ordnung ist von den sechs Arbeitstagen her. Es gibt auch an einem Sonntag viel zu sinnen, zu denken und zu bitten.

Glücklich der, der am Sonntag dann sagen kann, daß alles gut war.

Der Sonntagsschreiber.

Ettlinger 1934er

Rebengerank am schwellenden Hange,
Wallender Strom in stürzender Hast,
Wandersmann Du, nun zaud're nicht lange,
Hemme den Schritt, hier lohnt sich die Rast.

Lock're das Wams Dir und schau in die Ferne,
Drüben grüßen die Weiden im Ried,
Abendlich leuchten Dir heller die Sterne,
Hörst Du des Winzers aufjubelndes Lied.

Lobe den Gott, der geschaffen die Rebe,
Winket der Kranz, tritt fröhlich herein,
Rüstet das Mahl Dir die holdeste Hebe,
Schenket der Wirt den würzigsten Wein.

Tropfen, gepreßt aus „Ettlinger Beere",
Hüllen den Sinn Dir in lohende Glut,
Neige Dein Ohr und merk auf die Lehre,
„Ettlinger Wein" schafft fröhlichen Mut.

Lüfte den Hut! Soll ich Namen Dir künden,
Nein. ich lasse es, „Ettlinger" gilt,
Edelgewächs, aus Höhen und Gründen,
Ettlinger Sonne beschien ihn so mild.

Ettlinger Robberg — den Becher laß kreisen! —
Du und dein Wein, sie bannen die Qual,
Nimmermehr höre ich auf, euch zu preisen,
Seid mir gegrüßt viel tausend Mal! K. A.

Die „Ettlinger Schildhalterin"

ist ein Abbild einer reichen Bürgertochter aus dem 16. Jahrhundert. Sie erbringt uns den Nachweis, daß die Ettlinger Mädchen schon damals etwas auf sich hielten, indem sie bemüht waren, den Reiz ihrer Persönlichkeit durch geschmückte Kleidung zu erhöhen, just genau wie Heutzutags. Also, die Jungfrau aus vergangenen Jahrhunderten trägt ein Gewand mit flatternden Aermeln mit Schnürchen und Zotteln — ein bissel sogar sieht man ihr Unterkleid — ein Kleid trägt unsere Wappenträgerin, das erfunden von der zeitlosen, lieben weiblichen Eitelkeit, ganz bestimmt den Beifall aller Jünglinge jener Zeit gefunden hat. An den Fingern hat sie gleich mehrere Ringe, um den Hals eine Kette und auf dem Busentuch gar eine doppelte Kette mit einem Medaillon dran. Kein Wunder, wenn die Kleiderordnung von 1530 mit allem obrigkeitlichen Nachdruck gegen den überhandnehmenden Luxus vom Leder zog. was begreiflicherweise die jungen Ettlingerinnen nicht besonders gefreut hat. Die Zeiten ändern sich, alles wird anders, die jungen Mädchen aber, die bleiben sich gleich, sie freuen sich ihrer Jugend, ziehen sich gern nett an, und auf jeden Fall hat das auch seinen Grund und Zweck.

Am 21. Oktober wird nun die „Schildhalterin" nach langer Ruhepause wieder aufgestellt und zwar am Hause von Herrn Dr. Springer, wo sie allemal gut aufgehoben und versorgt ist. Jeden Tag erinnert sie einem an's „Ewig-Weibliche" und an das Alter und die Tradition der Stadt Ettlingen Manche Erinnerung besitzt diese Stadt aus alt-badischer Zeit, wenn schon das Bedeutenste 1689 verbrannt und kurz und klein geschlagen worden ist, von unseren Nachbarn, den Franzosen. Erfreulich ist, daß die „Schildhalterin" übrig geblieben ist, hoffen wir, daß sie ein Symbol sein möge für eine glückliche Zukunft der Albstadt.

10 Gebote zur Feuerschutzwoche 6. Tag

Du sollst dich über die Lage der Notausgänge informieren.

Du sollst dich davon überzeugen, ob alle Feuerlöschgeräte und -mittel vorhanden sind und auf ihre Gebrauchsfähigkeit hin prüfen.

Du sollst oftmals praktisch erproben, was im Falle eines Brandes zu tun ist. Probealarm!

Du sollst dafür sorgen, daß alle für die erste Hilfe notwendigen Materialien in gebrauchsfähigem Zustande vorhanden sind.

Du sollst vor allen Dingen im Ernstfalle die Ruhe behalten.

Du sollst bei Ausbruch eines Brandes die Feuerwehr in ihrer schweren Arbeit nicht durch deine Nervosität behindern.

Du sollst dich stets den Anordnungen der Feuerwehr und Polizei fügen.

Du sollst bei Bemerken eines Brandes sofort die Feuerwehr alarmieren.

Du sollst mithelfen, böswillige Alarmierungen zu verhindern.

Du sollst in der Not deinem Nächsten beistehen.

„Brandschaden ist Landschaden!"

Tierschutzverein

Die Grausamkeit gegen die Tiere ist eine großgezogene Kinder-Teufelei, wie alle Laster.

Friedr. Theod. Vischer („Altes und Neues").

Wasserwärme der Städt. Badeanstalt
heute vormittag

Männerbad 18 Grad. Frauenbad 18 Grad.

≡ **Aus der evangelischen Gemeinde.** Am letzten Dienstag war eine Sitzung des Kirchengemeindeausschusses, in der der Ortskirchensteuer-Voranschlag für 1934/35 beraten und einstimmig genehmigt wurde. Der Steuerfuß bleibt der gleiche wie bisher. Der Ausschuß begrüßte es. daß in der Woche vom 14. Oktober bis 20. Oktober eine kirchliche Aufbauwoche in unserer Gemeinde gehalten wird. Die abendlichen Vorträge werden gehalten werden von Herrn Pfarrer D. Ziegler, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt in Kork. Programme werden später in alle evangelischen Familien gebracht werden. — Morgen Sonntag beginnt wieder die Christenlehre.

Jede Tasse Kathreiner ist — eine Tasse Gesundheit!

≡ **Aus der katholischen Gemeinde.** Wie der „Gemeindebote" bekannt gibt, liegt vom 18. bis 26. September, jeweils abends 6 Uhr, im Pfarrhaus der Ortskirchensteuervorschlag für 1934 zur öffentlichen Einsichtnahme aus. — Bei dieser Gelegenheit wird daran erinnert, daß man die rückständige Kirchensteuer aus den Jahren 1932 und 1933 baldmöglichst bezahle, da in etwa 14 Tagen die neuen Kirchensteuerzettel ausgetragen werden und dann die Summe zu hoch wird, wenn die rückständige Steuer mit der neuen zusammentrifft.

≡ **Eine Riesenkartoffel** von beinahe zweieinhalb Pfund Gewicht wurde gestern aus Ettlinger Grund und Boden herausgegraben und der erstaunten Redaktion des Kurier vorgezeigt.

Reichsbahn. Anläßlich des Oktoberfestes in München verkehrt Sonntag, den 7. Oktober 1934, ein billiger Sonderzug mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung von Stuttgart Hbf. noch München Hbf. Hinfahrt ab Stuttgart Hbf. 5.00, Ankunft in München Hbf. 9.24 Uhr. Rückfahrt ab München Hbf. 19.40, Ankunft in Stuttgart Hbf. 23.58 Uhr.

Für diesen Sonderzug werden im Umkreis von 100 Kilometer Zubringerkarten ausgegeben. Der Fahrpreis beträgt ab Ettlingen Reichsb bis München Hbf. für Hin- und Rückfahrt 10.80 RM. Zubringerkarten werden bei Vorlage oder Bestellung von Sonderzugskarten abgegeben und gelten nur für den Sonderzug.

≡ **Malsch** bei Ettlingen, 22. Sept. Infolge Erkrankung ist Bürgermeister Lumpp freiwillig von seinem Amt zurückgetreten. Gegen die Verbreitung unwahrer Gerüchte sind Parteigerichtsverfahren eingeleitet und auch Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

× **Bildpostkarten in brauner Farbe.** Die Deutsche Reichspost gibt durch Vermittlung der Deutschen Reichs-Postreklame seit längerer Zeit im Auftrage von Stadt-, Bäder- und Kurverwaltungen Postkarten mit einem Stadt- oder Landschaftsbild im linken oberen Teil der Aufschriftseite heraus. Das Bild, die Beschriftung und der Wertstempel dieser Bildpostkarten werden künftig in brauner statt — wie bisher — in grüner Farbe hergestellt.

× **Beschränkung der Verwendung von Registermark für Reisezwecke.** Die Reichsbank gibt bekannt, daß sie sich mit Rücksicht auf die derzeit besonders angespannte Devisenlage gezwungen sieht, die Zulassung der Bezahlung der Fahrtkosten für deutsche Eisenbahnstrecken mit Registerguthaben auf das Inland zu beschränken, so daß also die Fahrpreise für deutsche Eisenbahnstrecken, wenn der Kauf, die Bestellung oder Besorgung der Fahrkarten außerhalb Deutschlands vorgenommen wird, künftig, und zwar ab 20. September 1934, durch Registermark oder deren Verrechnung nicht mehr bezahlt werden können. Die Bezahlung der Fahrtkosten für deutsche Eisenbahnstrecken mit Registermark bleibt dagegen nach wie vor dann gestattet, wenn der Kauf der Eisenbahnfahrkarten innerhalb Deutschlands vorgenommen wird. Die Bezahlung von Fluß- und Schiffspassagen durch Verrechung mit Registerguthaben bleibt unverändert möglich.

× **Bannführerschulung im Gebiet Baden.** Vom 7. bis 13. Oktober 1934 wird das Gebiet Baden eine Schulung sämtlicher Bannführer der HJ und Jungbannführer des Jungvolk durchführen.

× **Propaganda des Badischen Staatstheaters.** Einer Anregung des Herrn Reichsstatthalters folgend wurde die Oberleitung der Propaganda für das Badische Staatstheater an einer zentralen Stelle vereinigt. Die Zentrale ist im Unterrichtsministerium gebildet worden, woselbst die Geschäfte im Rahmen eines bestehenden Referats mitbesorgt werden.

Das Badische Heimatwerk

auf der zweiten NS-Grenzland-Messe in Karlsruhe.

Am Samstag, 15. d. M., wurde die NS-Grenzlandmesse und damit die Braune Messe durch unseren Herrn Reichsstatthalter Robert Wagner eröffnet.

Diese „Schau badischer Wertarbeit" verdient in hohem Maße das weitgehende Interesse unseres ganzen badischen Volkes. Bei einem Rundgang durch die Braune Messe wird man bestärkt in dem Empfinden, dem Herrn Reichsstatthalter Robert Wagner bei seiner Eröffnungsrede Ausdruck verlieh, daß „Staat und Wirtschaft entschlossen sind, die letzten Schwierigkeiten zu brechen, um unserem Volke Arbeit und Brot zu geben." Wir können bei diesem Rundgang aber auch den Geleitworten unseres Herrn Ministerpräsidenten, des Finanz- und Wirtschaftsministers Walter Köhler, erfreut beipflichten, wenn er sagt: „Die Badische Grenzland-Werbemesse ist das Gesicht der badischen Wirtschaft".

Aus der großen Fülle des Gebotenen möchte ich das Eine herausgreifen, die anerkennenswerte Leistung des „Badischen Heimatwerkes". Ich erfülle damit auch eine Dankespflicht den Damen Doether und Tiergärtner der NS-Frauenschaft Karlsruhe gegenüber ,welche mich in sachkundiger Weise in dieser so beachtenswerten Abteilung führten, die an sich schon beim Betreten des großen Ausstellungsraumes angenehm überraschend auffällt. Leistungen, die volle Anerkennung finden müssen, sind zunächst die Webearbeiten, so der „Teppichheimkunst" von Frl. Stumpp-Karlsruhe, der Handwebereien Königsfeld im Schw., der Webereien aus Ebersteinburg, sowie die schönen Decken und Stoffe der Weberschaft Neukirch und der Teppichweberei Arnold in Offenburg.

Beachtenswerte Arbeiten sind die handgewebten und handgenähten Kinderkleidchen und Kleiderstoffe von Frl. Schröder in Hausen v. W., sowie eine handgestopfte Chaiselongue-Decke aus Schafwolle, verfertigt von Frau Platenius in Freiburg. Erwähnenswert sind aber auch die gediegenen Frotte-Kleiderstoffe aus der Handweberei Buchta-Retzbach in Karlsruhe. Durch die Ausstellung von „Badischen Handdrucken" der Meister ihres Faches, Sebastian-Rheinbischofsheim und Kopf-Zell a. H., will man versuchen, ein altes, schönes Handwerk neu zu beleben. Erhöht wird das Ausstellungsbild des „Badischen Heimatwerkes" durch wertvolle Arbeiten, so durch die aufgestellten Kästen der Schachtelmaler Lang-Gutach. Glattacker-Tüllingen und Rieber-Freiburg, der Strohflechterei, Körbchen und Taschen, der Frau Stulz-Triberg und der entsprechenden Bastflechtereien der Fau Frommherz in Attlisberg bei Höchenschwand.

Durch Form und Tönung fallen die wunderschönen Keramiken des Meisters Knauf in Beiertheim auf, daneben solche der Fayencemanufaktur Kandern. Silberglänzende Metallarbeiten aus handgeschmiedetem und handgehämmertem deutschem Edelzinn von künstlerischem Werte stammen aus der Meersburger Zinnschmiede.

Vornehme Arbeiten sind die schönen, geätzten und handgeschliffenen Gläser der Glasschleiferin Frl. Winnecke-Waldshut.

Ein geschmackvoll dekorierter Glaskasten birgt kostbare Spitzen, als lehrreiche Ausstellungsstücke, aus den Spitzenschulen der Fürstin Pleß in den schlesischen Schlössern in Hirschberg und Warmbrunnen und der Freiin von Huegel in Stuttgart

Niedliche Modelle von Brautkränzen, „Bühler Heimarbeit", vor allem aber die künstlerischen Elfenbeinschnitzereien unseres Bildhauers H. E. Pohlig in Ettlingen erzielen auf solchem Uniergrund eine besondere Wirkung. Ich möchte noch ergänzend die schlichten und einfachen und dadurch vornehm wirkenden Kleidungsstücke für Siedlerfrauen aus der bekannten Modewerkstätte der Frau Emmy Schoch-Karlsruhe erwähnen Trachtenbestickte Modekleider sollen bezwecken, die darniederliegende Trachtenstickerei unseres Landes mit modischen Kleidern in Einklang zu bringen und damit diese edle Heimarbeit neu zu beleben.

Ich will meine Ausführungen über das Badische Heimatwerk mit den Worten Alfred Krupps (1878) beschließen:

„Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein, dann bringt Arbeit Segen, dann ist Arbeit Gebet!"

Ettlingen (Baden). H. E. Maier.

Wochenrundschau aus Stadt und Bezirk Ettlingen

Vor 20 Jahren

(7. Fortsetzung.)

Für das Rote Kreuz waren bis 26. August 1914 in vielen kleinen Spenden 260 Mark als Sammlung des Mittelbadischen Kurier eingegangen. Als ich den Betrag bei Geh. Regierungsrat Wendt zur Ablieferung brachte, äußerte er sich sehr anerkennend über die Höhe der aus Ettlingen fürs Rote Kreuz gegebenen Geldspenden, ganz abgesehen von den schätzenswerten Spenden in Naturalien, die der Bezirk lieferte. Im Verhältnis auf den Kopf der Bevölkerung konnte das kleine Ettlingen von rund 9000 Einwohnern sich mit der bessergestellten Bevölkergung Karlsruhes messen. Geh. Regierungsrat Wendt brachte auch die Sprache auf die Eröffnung des Reserve-Lazaretts in Ettlingen, daß alles gut gehe. Nur sei es eine schwierige Aufgabe, alles unter einen Hut zu bringen. Als er kurze Zeit als Oberamtmann hier war, habe er gesagt: Die Ettlinger sind so schlimm nicht, als der ihnen vorangehende Ruf. (Ettlingen war durch verschiedene Bürgermeisterwechsel in den Jahren 1903, 1908, 1912 zu dem Ruf gelangt, daß es dort keiner aushalten könne.) Erfahrungen bei der Bildung der Verwaltung des Reserve-Lazaretts hätten ihn belehrt, daß in Ettlingen die konfessionelle Rivalität unendlich stark ausgeprägt sei. Herr Dekan Albert, mit dem er sehr gut stehe, auf dessen Kanapee er schon so oft gesessen sei, habe Klage darüber geführt, daß die Protestanten im Reserve-Lazarett bevorzugt seien. Der Oberamtmann entgegnete: Nennen Sie mir Leute von Ihrer Seite, die das kaufmännische Können und zudem noch die Zeit zur Verfügung haben wie ein Friedr. Meyer oder Karl Springer. Wo sind sie? Der einzige von katholischer Seite, der mitzuarbeiten bereit war, war Herr Weßbecher. Dann fuhr er fort: Im übrigen wird von den Damen in echt caritativem Sinne zusammengearbeitet. Frau Gierich und Frau Kraft stellen sehr gute Kräfte dar. Auch sonst sind noch viele erfahrene Frauen und Mädchen im Res.-Lazarett tätig, die ich in ein Gesamtlob einbeziehen darf. Dem Ettlinger Lazarett waren auch die Zivil-Lehrer an der Unteroffizierschule, Aug. Reitter, und später H. Schulz als Lazarett-Inspektoren zugeteilt worden.

Seit Kriegsbeginn herrschte bis heute, 26. August, schönes, in der ersten Zeit allerdings sehr heißes trockenes Sommerwetter. Es wird abends von einem Gewitterregen unterbrochen.

Wie der englische Generalstab gefangen wurde.

Am Abend desselben Tages telefonierte mir Ritterwirt Häfele, daß er von Herrn C. Bardusch erfahren habe, es hätte der Generaladjutant des Großherzogs, Dürr, dem Publikum vor dem Schloß verkündet, daß bei Maubeuge der Generalstab der englischen Armee gefangen genommen worden sei. Die Kunde war wert, sofort weiterverarbeitet zu werden, doch weil sie eine Privatmeldung und keine amtliche Verlautbarung war, hieß es Vorsicht walten zu lassen, so sehr jedermann den Engländern eine Schlappe dieser Art gegönnt hätte. Das Zunächstliegende war eine Rückfrage beim Telegraphenbüro „Union" der Nachrichtenzentrale in Karlsruhe. Redakteur Stolz, dem ich die Meldung vortrage, verspricht sofort Nachforschung an maßgebender Stelle einzuziehen. Nach einer langen halb Stunde bestätigt er die Nachricht als zutreffend. Eine solche Nachricht liege in der Tat beim Hofe vor. Das genügt, darum los, ein Extrablatt wird herausgegeben. Schon war die Kunde mit Windeseile in der Stadt herumgegangen. Das Publikum sammelt sich in der Kronenstraße an, bald ist nicht mehr durchzukommen, so dicht wird das Menschengewühl. Alles erwartet ein Extrablatt. Enthusiasten stimmen patriotische Lieder an, denn die Freude über die Schlappe der Engländer ist unaussprechlich. Die ganze Menge macht mit; von draußen brandet der Lärm der freudigen Ueberraschung herein in unsere Geschäftsräume. Doch wie immer, wennn es eilt ... etwas an der Maschinerie will nicht klappen, wir suchen ein kleines Schräubchen, das nicht auffindbar ist. Doch wir werden durch eine improvisierte Anlage der Schwierigkeiten Herr und bald kann das erste Sonderblatt hinausgehen. Es muß aufs Bezirksamt gebracht werden, aber man nimmt es dem Lehrling aus der Hand und liest es der stille gewordenen Menge erwartungsvoller Menschen vor. Am Ende durchzittert ein donnerndes Hurra die Luft. Es war der spontane Ausdruck besonderer Genugtuung dafür, daß ein Schlag gegen das falsche Albion gelungen war. Ein solcher Handstreich, einer gewonnenen Schlacht an Bedeutung gleichkommend, mußte natürlich **begossen werden.** Die Nachfeiern werden in die Wirtshäuser verlegt. Dicht besetzt ist der „Ritter", das Stammlokal der Patriotischen. Drin herrscht gehobene, frohe Stimmung; man unterhält sich über den Handstreich und wertet ihn in seiner Wirkung aus. Es steht zu Kriegsbeginn alles sehr günstig. Als „Neuestes vom Kriegsschauplatz" kann ich den Fall der belgischen Festung Namur bekanntgeben. Darob neuer Jubel mit Zuversicht auf einen baldigen Endsieg. Man will den Namür nicht mehr in der französischen Aussprache, sondern verlangt das deutsch klingende „Namur" mit der Begründung: Belgien besitze bereits eine deutsche Zivilverwaltung unter Feldmarschall v. d. Goltz. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich aber auch, daß das halbamtliche Wolff-Büro nichts von der Gefangennahme des gesamten englischen Generalstabes wisse. Damit war der Zweifel über das Zutreffen der Meldung aus Karlsruhe wachgerufen, obwohl Ohrenzeugen sich meldeten, die die Bekanntgabe der Nachricht durch den Generaladjutanten des Großherzogs selbst gehört hatten. Der Abend klang aber doch in bester Stimmung aus. Anderntags in der Frühe machte mir Amtsgerichtssekretär Oskar Schätzle, der kräftig mitgefeiert hatte, das Kompliment, ich hätte durch das fragliche Extrablatt verschiedene Kater auf dem Gewissen. Die Sprache meines leider zu früh verstorbenen Freundes hörte sich etwas heißer durch den Fernsprecher an und so konnte ich an der Tatsache selbst nicht zweifeln, lehnte aber die Verantwortung für alle Kater damit ab, daß in dem Extrablatt zum Trinken und Feiern nicht sei aufgefordert worden. Hier habe die Privatinitiative eingesetzt. — Für den moralischen Kater bei mir sorgte an diesem Morgen die Konkurrenz die erklärte, die Sache mit dem englischen Generalstab sei glatterfunden. Auch in den neuesten Drahtmeldungen stand keine Bestätigung, es war also eine „fette Kriegsente" aufgeflogen. An der Sache war nur ein kleines Körnchen Wahrheit insofern, als ein englischer Regimentsstab — also etwas Untergeordnetes — in Gefangenschaft geraten war. Wahrscheinlich hatte man ursprünglich geglaubt, daß hinter diesen Herren eine höhere Bedeutung stecke. Mein Karlsruher Gewährsmann wenigstens betonte auf nochmalige Anfrage, daß seine Quelle einwandfrei gewesen sei. Er berief sich darauf, daß bei Hof manches früher bekannt würde, das amtlich erst später öffentlich bekannt gemacht werde, z. B. der zweite Durchbruch der Franzosen ins Ober-Elsaß. Ich gab die Hoffnung noch nicht auf und sagte mir, daß die Sache vielleicht geheim gehalten werde, um noch Depeschen abzufangen. Es kam aber wirklich nichts mehr heraus.

Am 27. August kam dagegen die Hiobsbotschaft vom **Verluste des deutschen Kreuzers „Magdeburg". Er war in den** finnischen Schären im Nebel auf ein Riff geraten und mußte, um nicht den Russen in die Hände zu fallen, von der eigenen Besatzung versenkt werden. Die Unglücksbotschaft paßte zum trübseligen Wetter an diesem Tage. Es goß in Bindfaden.

Während wir beim Nachtessen sitzen, telefoniert es um 7.30 Uhr, daß gegen 10.30 Uhr nachts

ein neuer Verwundetentransport von 350 Mann

zur Aufnahme ins Reserve-Lazarett Ettlingen hier eintreffen werde. Wenig später werden die Sanitätskolonne und die Feuerwehr durch das Trompetensignal des Sanitäters Battista Colmelet zum Antreten gerufen. Ich ziehe den wasserdichten Feuerwehrrock, Gurt und Mütze an und begebe mich durch Regen und Nebel zum Albtalbahnhof Holzhof. Dort sammeln sich die Kameraden, ich kann eine große Zahl dem später eintreffenden Kommandanten O. Henrich melden. In der Güterhalle der Bahnhofsanlage sind alle 30 verfügbaren Tragen der Sanitätskolonne bereitgestellt, vor den Gebäuden warten 2 fahrbare Kranken-Transportwagen, 1 Möbelwagen und 3 zum Transport hergerichtete Pritschenwagen.

Zugführer Joh. Vögele läßt die Sanitäter in der Halle antreten und nimmt eine Musterung ihrer Ausrüstung vor, dann meldet er dem inzwischen eingetroffenen Kolonnenführer Aug. Reitter. (Dr. Heraucourt befand sich im Felde). Geh. Reg. Rat Wendt, die Aerzte, Lazarettinspektoren und die übrigen Herren vom Roten Kreuz sind da. Bald wird es ernst. Ein Vorzug mit 170 Verwundeten, den man von Karlsruhe wegen Ueberfüllung der Lazaretts kurzerhand nach Ettlingen geleitet hat, war um 9.15 Uhr vorzeitig eingetroffen. Bei solcher Menge mangeln die Transportgeräte, dann wird ein Radfahrer von den flinken Pfadfindern in die Stadt geschickt, um weitere Breaks und Pferde zu requirieren. An Arbeit fehlt es jetzt nicht. Wer von den Soldaten einen Arm- oder Kopfschuß leichterer Art hat, muß zu Fuß zum Lazarett wandern, um die Transportwagen den schwerer Verletzten zu überlassen, denn viele der Angekommenen haben Schenkel- und Fußschüsse und können nicht mehr gehen. Die armen Soldaten humpeln schwerfällig aus den Eisenbahnwagen, so gut es geht gestützt von den Sanitäts- und Feuerwehrleuten. Wes deutschen Stammes sind die Kämpfer? Kokarde wie Sprache verraten bayrische Landsleute. Nahezu sämtliche Insassen des Sanitätszuges fuhren in Aumetz ab und waren 1½ Tage mit der Bahn unterwegs. — Ich werde einem Break als Begleitmann zugeteilt. Als dasselbe gefüllt ist, gehen wir neben dem vorsichtig und langsam fahrenden Fahrzeug einher. Die Leute auf dem Fahrzeug sind trotz ihrer Schußverletzungen nicht wehleidig. Sie erzählen, daß sie aus Frankreich kämen und in der Armee des Kronprinzen Rupprecht bei Blamont gefochten hätten. Die Franzosen lägen in Schützengräben, richteten sich eine Gewehrauflage her und feuerten in Salven auf die Deutschen. Meist fliegen die Kugeln zu hoch, oder zu kurz. Wenn die Deutschen sich an die Schützenlinien herangearbeitet haben und zum Angriff übergehen, dann würden die Franzosen zu laufen anfangen und dabei zu ihrer Erleichterung Tornister und Gewehre wegwerfen. — Als wir über die Albbrücke bei der Volksbank fahren, frägt mich „mein Bayer" (d. h. der mir zugeteilte Verwundete) ob das der Rhein sei? Unsere Alb war zwar vom Regen etwas angeschwollen, aber daß sie für den Rhein gehalten wurde, darauf kann sie stolz sein. Jedenfalls wollte der Soldat wissen, was er im Lazarettzug liegend nicht gewahr werden konnte, ob er schon diesseits des Rheines sei. — Trotz des Dauerregens bildete die Bevölkerung wieder Spalier und ließ die Kriegsverletzten, entblößten Hauptes grüßend, vorüberziehen. Mit auf dem Kutscherbock unseres Fuhrwerkes sitzt ein Oberbayer, der ständig ein fröhliches „Grüß Gott" den am Wege Stehenden zuruft. Enthusiasmus. Allmählich gelangen wir zum Lazarett. An der Treppe des Haupteingangs staut sich der Zug. Von den Aerzten wird eine Auswahl getroffen. Fußverwundete kommen in den unteren Stock; Schwerverwundete in den Turm-Flügelbau, Leichtverwundete und innerlich Erkrankte in den linken Flügelbau in die höheren Stockwerke. Es geht sehr ruhig zu, militärisch, nach Befehl; nichts zu merken von Geschrei oder Widerreden. Sanitäter und sonstige Hilfspersonen laden die Schwerverwundeten von den Fahrzeugen auf Tragen ab; alles geschieht nach Kommando wie bei den Schlußübungen der Sanitätskolonne. Bei einer Trage greife ich mit an. Wir schaffen zu Dritt einen Verletzten ins dritte Stockwerk hinauf; einer trägt vornen, zwei heben die Trage hinten hoch. Es ist anstrengend, der Schweiß rinnt uns von der Stirn. Durch die Gänge des weitläufigen Gebäudes eilen geschäftig die Krankenschwestern und Helferinnen. — Die meisten der Soldaten haben ihre Gewehre und Tornister bei sich. Beiden sieht man an, daß sie direkt aus dem Krieg kommen. In den Gewehren stecken noch die Ladestreifen mit scharfen Patronen, die nicht mehr abgeschossen wurden, da die feindliche Kugel den Mann zuerst erreicht hat. Ein Landwehrmann der Lazarettwache ist einzig damit beschäftigt, die Gewehre zu entladen. Als ich vorübergehe, ist seine Mütze voll von Patronen. — Wieder nach unten zurückgekehrt, trete ich vor dem Portal auf einen Mann zu, der auf unserem Break mitgefahren war. Er ist schwer verwundet durch einen Lungenschuß, der an der linken Schulter ausgetreten war. Die linke Brustseite ist eingesunken und sein Blick fiebernd. Als er aufs Break stieg hat er den helfenden jungen Sanitäter, ihn ja nicht auf der linken Seite anzufassen. Im Eifer und in der Verwirrung gerät der Sanitäter doch an den falschen Fleck; da hat der stechende Schmerz in der Brust dem Bayern eine kräftige Verwünschung herausgepreßt. Gleichzeitig bekommt der Mann vom Roten Kreuz einen Stoß, der ihn zurücktaumeln läßt. Diesen Mann sehe ich noch im Regen herumstehen, was für seinen Zustand verschlimmernd sein muß. Ich biete mich ihm an, ihn ins Haus zu bringen. Er entgegnet mir, er fürchte das Gedränge. Ich versichere ihm, daß ich die Garantie übernehme, seine linke Seite vor Stoß und Druck zu schützen. Er vertraut sich mir darauf an und es gelingt mir ihn durch den Eingang zu bugsieren, ohne daß er gequetscht wird. Staunen mußte ich über das Pflichtgefühl dieses Soldaten, der nicht vom Gewehr ließ, das ihm am Tragriemen über die rechte Schulter hing. Als er es abgeben sollte, erinnerte er sich, daß es noch geladen sei. Mit der Rechten hielt er die Flinte und entfernte mit der schmerzhaften Linken den Rest der Patronen. Ich lieferte dieselben dem Wachtmann am Portal ab. Eine Patrone wollte ich aber als „Andenken an den Weltkrieg" behalten, eine Kugel, die den Feind nicht erreicht hat!

(Fortsetzung folgt.)

Winterpläne

Mit dem Eintritt des astronomischen Herbstes am morgigen Sonntag beginnt das Winterhalbjahr. Die Abende werden länger und die Menschen müssen sich darauf einrichten. Sie sagen den Freuden des Sommers für einige Zeit lebewohl und fangen an nachzudenken, wie sie die Freizeit der langen Winterabende ausgestalten können. Da wird der Bücherschrank einer Durchsicht unterzogen und eine Liste der Werke aufgestellt, die man bis zum Frühjahr gelesen und durchstudiert haben will. Da werden die Schachbretter wieder hervorgezogen und anhand der sorgfältig aufbewahrten Schachecken und Turnierberichte das über den Sommer etwas eingerostete kombinatorische Denken in neuen Schwung gebracht. Da wandert man wieder pflichtgetreu und erwartungsfroh einmal in der Woche zu einer Gesangs- oder Orchesterprobe, zum Skat- oder Kegelabend, zu den Lesekränzchen und was der Einrichtungen noch mehr sind, die das gesellige deutsche Volk erfunden hat, um den Liebhabereien des Einzelnen ein Betätigungsfeld innerhalb der Gemeinschaft zu bereiten. Es steht fest, daß die im Vergleich mit anderen Völkern große Kulturhöhe der Deutschen ihren Grund in dem Ernst und der Hingebung hat, mit denen bei uns fast ein jeder irgend eine Kunst oder Liebhaberei neben seiner Berufsarbeit pflegt. Denn dadurch wird der lebendigen Durchdringung der Nation mit den Gaben ihrer größten schöpferischen Geister erst der rechte Boden bereitet. Wer selbst ein Problem durchdenkt, selbst musiziert, selbst etwas zusammenbastelt, bekommt ein ganz anderes, viel tieferes Verständnis für die Dinge, womit er sich beschäftigt, als der, welcher seine Kenntnisse und Urteile fertig bezieht. Davon abgesehen, daß eine selbst erarbeitete Sache viel mehr Freude macht als eine fertig bezogene, sogar dann, wenn die letztere an sich vielleicht vollkommener ist. Aber dem Deutschen ging es von jeher stets mehr um das Suchen und Mühen als um das gefällige Spiel mit Vollendetem, das z. B. unseren romanischen Nachbarn im Blut liegt. Dieser unser Hang zu ernsthaften Liebhabereien ist ein durchaus gesunder Wesenszug, der erst dann zur Gefahr werden kann, wenn er die Grenzen des Erreichbaren nicht mehr achtet und in Dilettantismus oder eigenbrödlerische Schwärmerei ausartet.

Doch es wäre ein Verbrechen an der Volksseele, wenn man den möglichen Gefahren der Ausartung wegen dem Deutschen sein Mühen um kulturelle und künstlerische Liebhaberleistungen verleiden wollte.

Diese Worte werden einen Widerklang finden zu dem Zeitpunkt, wo das Arbeitsprogramm der Ettlinger musikalischen Vereinigungen für den kommenden Winter bekannt wird. Die „Liedertafel" hat sich vorgenommen eine würdige Aufführung des großen Oratoriums „Die Jahreszeiten" von Haydn herauszubringen. Der Gesang-Verein „Freundschaft" veranstaltet morgen abend in der Stadthalle für seine Mitglieder die alljährliche Herbstfeier, wobei sich stets noch alle Anwesenden wie die Angehörigen einer einzigen frohen Familie gefühlt haben. Und der Instrumentalverein probt schon tüchtig auf einen Beethovenabend. In seinem Orchester sind noch einige Plätze frei; also: Geiger, Cellisten und Bläser herbei zum gemeinsamen Spiel!

In vier Wochen steigt dann der von der Stadtverwaltung und vom Verkehrsverein im Vorjahre erstmals veranstaltete **Heimatabend.** Die im vorigen Jahre damit gemachten guten und schlechten Erfahrungen werden beim diesjährigen Abend ausgewertet. So wird es sicher eine Veranstaltung von Format. Die besten künstlerischen Kräfte Ettlingens wirken dabei mit. Wieviel man von diesem Abend nicht nur hier erwartet, geht aus der Tatsache hervor, daß bekannte Karlsruher Kunstfreunde bereits ihr Erscheinen zugesagt haben. Das wird eine eindrucksvolle Kundgebung für das aufwärtsstrebende kulturelle Leben und Eigenbewußtsein unserer an alten, guten Ueberlieferungen reichen Heimatstadt werden!

Man denkt oft nicht daran, daß in Ettlingen schon mancher Künstler Anregungen zu seinem Schaffen gefunden hat. Ein Beweis dafür ist im neuesten Heft (9/10) der Zeitschrift „Mein Heimatland" zu finden. Darin sehen wir Aufnahmen eines in Ueberlingen neu errichteten Brunnens. Auf einem vierkantigen Brunnenstock, der mit Reliefs geschmückt ist, steht die Figur eines Narren in der Tracht der Ueberlinger „Hänsele", die Karbatsche (eine lange Peitsche) schwingend, und zwischen seinen Beinen kriecht ein Knabe, der ungeniert seine schönste Seite sehen läßt. Man merkt sofort, daß zu dieser originellen Neuschöpfung des Bildhauers Metzger der Ettlinger Narrenbrunnen Pate gestanden hat. Der ist ja als eines der schönsten und einfallsreichsten Kunstwerke aus der Renaissancezeit weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt.

Volkstum und Heimat stehen im Mittelpunkt des zweiten Südwestdeutschen Heimattages, der morgen Sonntag in Karlsruhe veranstaltet wird. Den Anfang macht eine schlichte Feier für Albert Leo Schlageter, den Helden aus dem Schwarzwald, der für die Befreiung der deutschen Westmark sein Leben hingab. Im Beiertheimer Wäldchen hat ihm das neue Deutschland ein einfaches Ehrenmal errichtet, auf dem in Stein gemeißelt die Worte stehen: „Kämpfe für Dein Volk, opfere für Dein Land". Diese Forderung, die uns Schlageter vorgelebt und mit seinem Blute besiegelt hat, soll sich als Vermächtnis des toten Helden tief in die deutschen Herzen eingraben. Im Hochschulstadion wird danach der Bund Deutscher Mädchen eine Morgenfeier abhalten, an die sich die große Kundgebung für Volkstum und Heimat anschließt. Zu dieser Kundgebung werden die Trachtenträger aus Baden, der Pfalz und von der Saar, die Bürgerwehren, die Heimatvereine und die sonstigen Gäste geschlossen aufmarschieren. Es wird ein stattlicher Zug sein, der sich vom Mühlburger Tor aus durch die Kaiserstraße nach dem Hochschulstadion bewegt. Nahezu alle heute noch erhaltenen und zum Teil neu erweckten Trachten aus der Südwestecke Deutschlands bekommt man dabei zu sehen; haben sich doch 30 in Tracht gekleidete Teilnehmer zu diesem Zug gemeldet. Nach der Kundgebung gibt es ein Volksfest auf dem Festplatz, in der Festhalle und im Stadtgarten. Da wird ein frohes Treiben bei Musik, Gesang und allgemeinem Tanz herrschen, bis am Abend in einem großen Feuerwerk das Fest seinen strahlenden Höhepunkt erreicht. Wir haben ja nicht weit zu gehen oder zu fahren, um dieses eindrucksvolle Bild der heimatlichen Stämme aufnehmen zu können. Deshalb wird man wohl viele Ettlinger morgen in Karlsruhe beim Heimattag treffen.

Die mit dem Heimattag verbundene **Braune Messe** und **Grenzland-Ausstellung,** über deren Sehenswürdigkeiten wir schon gestern berichteten, ist mit Erzeugnissen einheimischen Gewerbefleißes in reichem Maße beschickt. Der Name Ettlingens fällt über manchem Stand den Besuchern in die Augen. Die Herd- und Backofenfabrik Weber zeigt ihre weithin bekannten Spezialitäten; die praktischen Gas- und Kochherde sowie Oefen der Süddeutschen Herd- und Backofen-Industrie Ettlingen erregen die Aufmerksamkeit der Hausfrauen, und die Firma Karl und Friedrich Ringwald führt sich mit einer reichen Schau von Herden und Kachelöfen verschiedener Bauart sehr gut ein. Emil Kühn aus Malsch hat einige seiner soliden Räucheröfen und Kupferkessel-Anlagen ausgestellt. Wir danken es diesen Firmen, daß Ettlingen auf dieser großen, vielbeachteten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ausstellung, die bis zum 1. Oktober geöffnet bleibt, so gut und ansehnlich vertreten ist.

Aus dem **Bezirk** gibt es wenig Neues zu melden. Von all den Orten, wo das Unwetter vor vier Wochen gehaust hat, kommen nun Klagen über den Schaden, der dadurch am Obst, das so gut geraten schien, angerichtet wurde. Die Wirkung des Hagelschlages zeigt sich jetzt erst richtig an den Birnen und Aepfeln: sie faulen alle an den Stellen, wo sie von den Hagelkörnern getroffen wurden, und fallen in großen Mengen von den Bäumen. Für den Landmann, der schon unter der andauernden Trockenheit und der Futternot so sehr zu leiden hatte, bedeutet dieses traurige Schicksal der wenigstens viel versprechenden Obsternte einen neuen schweren Schlag.

Von **Spessart** wird gemeldet, daß der langjährige Bürgermeister Weber nun in den Ruhestand tritt. — In **Langensteinbach** wurde der nachahmenswerte Brauch eingeführt, daß der Bürgermeister jedem in den Ehestand tretenden Paar, das in der Gemeinde seinen Wohnsitz hat, das Buch des Führers „Mein Kampf" zum Geschenk macht.

Turnen / Spiel / Sport

Gesunde Frauen durch Leibesübungen

In der Zeit vom 7. bis 13. Oktober veranstaltet der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen eine Werbewoche, die unter dem Leitwort steht: „Gesunde Frauen durch Leibesübungen". Reichssportführer von Tschammer und Osten hat hierzu nachstehenden Aufruf an die deutsche Frau gerichtet:

„Nur ein in all seinen Teilen gesundes Volk kann mit fester Hand sein Schicksal aus eigener Kraft gestalten. Wir brauchen mutige, kampfesfrohe Männer! Wir brauchen aber auch aufrechte, widerstandsfähige Frauen! Und an diese besonders wende ich mich mit dem Weckruf: Gesunde Frauen durch Leibesübungen! Erhaltet euch widerstandsfähig und froh für eure Kinder! Sorgt dafür, daß Deutschland gesunde Mütter hat, denn nur dann wird die kommende Generation das notwendige Rüstzeug haben, um sich als Deutsche zu bewähren und zu behaupten. Ein Weg zu diesem Ziel ist die Leibesübung, die gerade in unserem Volk in hoher Blüte steht. Keine deutsche Frau, die es wirklich ernst mit der Aufartung und Entwicklung ihrer Rasse meint, darf in Zukunft an der Leibesübung vorübergehen.

Vom 7. bis 13. Oktober wird der Reichsbund der Leibesübungen durch Presse, Rundfunk, Film und Vorträge sowie praktische Darbietungen der Oeffentlichkeit kundtun, wie er sich die Gestaltung der Leibesübungen für die deutsche Frau denkt. Jeder Volksgenossin, die aufbauwillig ist, wird Gelegenheit gegeben, sich von dem Wert der Leibesübungen zu überzeugen.

Es ist mein herzlicher Wunsch und meine Hoffnung, daß diese Werbewoche viele bisher noch fernstehende Frauen in den Reichsbund für Leibesübungen führen wird, sich selbst zur Freude, unserem Volke aber zum Segen.

gez.: v. Tschammer u. Osten,
Reichssportführer."

Die Befugnisse der Sportbeauftragten

Die im vorigen Jahre festgelegten Amtsbefugnisse der Gau- und Bezirksbeauftragten des Reichssportführers sind jetzt in einzelnen Punkten neu geregelt worden.

Zu den Pflichten der Gaubeauftragten gehört die Ueberwachung der Vereine und Verbände **in ihrer gesamten Tätigkeit.** Sie müssen festgestellte Mißstände abstellen usw., dagegen behält sich die Auflösung von Vereinen und Abberufung von Verbandsführern der Reichssportführer nach Anhörung der Reichsfachschaft selbst vor. Die Gaubeauftragten müssen zur Neuaufnahme von Vereinen ihre Zustimmung geben. Den Pflichtbezug irgendeiner Zeitung über das Reichssportblatt und die Verbandszeitschriften hinaus anzuordnen, ist den Gau- bzw. Bezirksbeauftragten untersagt.

Kreis Murg

Kreis Murg, 1. Kreisklasse, Gruppe 1.

SpV. Mörsch — FV. Oetigheim
Frankonia Rastatt — FV. Hörden
FV. Neuburgweier — FV. Malsch
Germania Bietigheim — FV. Niederbühl

Gruppe 1

	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Punkte
Gaggenau	3	3	—	—	9:2	6
Bietigheim	3	2	1	—	10:1	5
Neuburgweier	3	2	—	1	10:4	4
Mörsch	3	2	—	1	8:3	4
Malsch	3	2	—	1	7:9	4
Frankonia Rastatt	2	1	1	—	3:2	3
Niederbühl	3	1	1	1	5:7	3
Oetigheim	2	1	—	1	5:5	2
Hörden	3	1	—	2	5:7	2
Bischweier	3	—	1	2	4:6	1
Ottenau	3	—	—	3	3:10	0
Rotenfels	3	—	—	3	3:16	0

Aus dem Ettlinger Fußball

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich hat der Ettlinger Fußball am morgigen Sonntag Hochbetrieb.

Wir verwisen zuerst auf die heutige Spielerversammlung im „Clubhaus". Der Verein hat drei Mannschaften zu stellen und ist es daher dringend notwendig, daß jeder einzelne Spieler erscheint.

Die 1. und Reserve-Mannschaft müssen zu „Viktoria" Berghausen zum nächstfälligen Verbandsspiel, da die Umgruppierung bis heute noch nicht erledigt ist. Berghausen, die alte gefürchtete Kampfmannschaft, ist uns aus dem Vorjahre genügend bekannt. Wird es unseren Mannschaften gelingen, Siege nach Hause zu bringen, oder ist die erste Niederlage fällig? Wir wollen das Beste hoffen, daß Ettlingen mit einem ehrenvollen Resultat nach Hause kehrt. Allen Freunden des Fußballs, denen es möglich ist, unsere Mannschaften zu begleiten, ist Fahrtgelegenheit zu 50 Pfg. geboten.

Auf dem hiesigen Platze beim Gaswerk steigt das erste Verbandsspiel der 1c-Mannschaft, die dem Albtalbezirk zugeteilt ist und als ersten Gegner „Phönix" Grünwettersbach empfängt. Auch hier ist mit einem spannenden Kampfe zu rechnen. Hierzu sind alle, die nicht nach Berghausen fahren, herzlich eingeladen.

Möge es unseren heimischen Mannschaften gelingen, mit schönen Spielen den Sonntag zu beschließen.

Handball

Wir verweisen nochmals auf das morgen nachmittag 3 Uhr auf der Jahnwiese stattfindende erste Pflichtspiel unserer Handballer gegen die Tgde Ketsch, und hoffen, daß das Ettlinger Publikum durch einen Massenbesuch den Einheimischen für diesen schweren Kampf einen Rückhalt gibt.

Die Ettlinger Mannschaft spielt fast in der gleichen Aufstellung wie im letzten Jahre:

Köhler
Rauch Becker E.
Schergel Zschernitz Graf
Schuhmacher Becker K. Ochs Gietz Becker H.

Wir machen die Mitglieder und Arbeitslose aufmerksam, daß für verbilligten Eintritt unbedingt die Mitgliedskarten bzw. Arbeitlosenausweis vorgezeigt werden muß. Mitgliedsausweise stellt der Vereinsführer Vetter noch aus.

Motorsport

Stuck fuhr Rekorde

Schon am ersten Tage des offiziellen Trainings zum großen Automobilpreis von Spanien auf der 17 Kilometer langen Rundstrecke von San Sebastian zeigten sich die deutschen Fahrer allen Bewerbern überlegen. Stuck auf seinem Auto-Union-Wagen fuhr zweimal Rundenrekorde heraus. Nach zunächst 6:47 Min. kam er sogar auf 6:36 Min., was einem Stundenmittel von 157,409 Stdkm. entspricht. Die nächstschnellsten Zeiten fuhr Caracciola auf Mercedes-Benz mit 6:59 Minuten.

Hagebutten

Jetzt röten sich die Hagebutten. Es ist die Zeit gekommen, die roten leuchtenden Köpfchen, die reif gewordenen Früchte an den Heecknrosensträuchern zu sammeln. Ueberall, wo die Hagebutten an den Sträuchern wachsen, sieht man Frauen und Kinder an den Hecken beschäftigt, die die Früchte, die im Volksmund auch Hagebutzen und Hundsrosen genannt werden, zu sammeln. Aus den Hagebutten wird ein heilkräftiger Tee hergestellt, der gegen Nieren- und Blasenleiden Anwendung findet. Die sorgende Mutter und Hausfrau bereitet aus dem Hagebuttenmark eine feinschmeckende Marmelade, die, aufs Brot gestrichen, den Kindern ausgezeichnet schmeckt. Schließlich wird aus den Hagebutten auch noch ein Likör bereitet, der recht bekömmlich sein soll.

Tritt die Verfärbung der Hagebutten ins Rot ein, so bedeutet dies für den Bauern, daß nunmehr die Zeit zur Wintersaat gekommen ist.

Badisches Staatstheater

Spielplan der Badischen Heimatwoche vom 22.—30. Sept. 1934.

Im Staatstheater:

Samstag, 22. 9. G 2. Theatergemeinde 101—200. **Salome.** Von Richard Strauß. 20—21,30 (5.—).

Sonntag, 23. 9. Außer Miete. **Einmaliges Gastspiel Karlsruher Opernkräfte. Der Rosenkavalier.** Von Richard Strauß. 19 bis nach 22,30 (6,30).

Montag, 24. 9. Nachmittags: 1. Staatsjugendvorstellung (Schülermiete). Gespielt von der Badischen Jugendbühne der HJ und des Staatstheaters. Zum ersten Mal: **Matrosen und Schatzgräber.** Seeräuberstück von Bernhard Blume. 15—17,45 (0,40—2,60).

Abends: NS-Kulturgemeinde. **Die Jungfrau von Orleans.** Trauerspiel von Schiller. 20—23,15 (0,60—1,50).

Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 25. 9. B 2. Theatergemeinde 2. S.-Gr. und 801—900. **Schwanenweiß.** Oper von Julius Weismann. 20 bis gegen 23 (4,50).

Mittwoch, 26. 9. A 2 (Mittwochmiete), S 2, 1. Theatergemeinde 201—300. Neu einstudiert: **Mauserung.** Lustspiel von Emil Gött. 19,30—22,00 (3,90).

Donnerstag, 27. 9. D 1 (Donnerstagmiete), Theatergemeinde 301 bis 400 und 1501—1550. Festvorstellung. **Alle gegen Einen, Einer für Alle.** Schauspiel von Friedrich Forster. 20 bis nach 22,30 (3,90).

Freitag, 28. 9. F 3 (Freitagmiete), Theatergemeinde 1. S.-Gr. **Was ihr wollt.** Oper von Arthur Kusterer. 20 bis nach 22,30 (4,50).

Samstag, 29. 9. E 2. Theatergemeinde 401—500. Zum ersten Mal wiederholt: **Mauserung.** Lustspiel von Emil Gött. 20 bis 22,30 (3,90).

Sonntag, 30. 9. Nachmittags: 1. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: **Das Nachtlager in Granada.** Oper von Konradin Kreutzer. 15,30 bis gegen 17,30 (0,50—3,20).

Abends: C 2. Theatergemeinde 3. S.-Gr., 1. und 2. Hälfte. **Madame Liselotte.** Oper von O. Gerster. 19,30—21,30 (4,50).

Auswärtiges Gastspiel:

Donnerstag, 27. 9. In Kehl: **Tiefland.**

Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete und Platzsicherung werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

Reichssender Stuttgart

Welle: 522,6

Stuttgart: Sonntag, 23. September

6.15: Hamburg: Hafenkonzert. Glocken vom Gr. Michel. Choral: Morgenglanz der Ewigkeit. — 8.15: Zeit, Wetter, Nachr. — 8.25: Gymnastik. — 8.40: Bauer, hör zu! — 9.00: Katholische Morgenfeier. — 9.45: Funkstille. — 10.30: Die Stuttgarter Chorgemeinschaft singt! — 10.50: Klaviermusik. — 11.20: Ein Konzert im Walde auf Schallplatten.
12.00: Ellwangen: Kapelle der 1/2. Standarte, Standort Ellwangen. — 13.00: Kl. Kapitel der Zeit. — 13.15: Es war einmal ein Musikus.. Heitere Schallplattenplauderei von R. Schmitthenner. — 14.00: Kinderstunde: Rübezahl. Ein Hörspiel. 15.00: Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert! 1834—1934: Hundert Jahre Lebensarbeit Vater Werners, des Gründers u. Stifters des Bruderhauses in Reutlingen und seiner Zweiganstalten. — 15.40: Mannheim: Zithermusik.
16.00: Berlin: Musik am Nachmittag. 1. Jungherrs Akkordeon-Melodiker. — 2. Kapelle Hans Busch. — 17.30: Spanische Gitarrenmusik. — 17.45: Vom Deutschlandsender: Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Frankreich in Magdeburg. — 18.00: Ein Jahr rollt übers Gebirg. Erzählung von Joh. Linke. — 18.20: Schumann-Klaviermusik. Gespielt von Prof. Homann.
18.50: Musikalische Purzelbäume. (Schallpl.). — 19.30: Sport. — 19.45: Ballon-Plauen. Ein Erlebnis vom Gordon-Benett-Rennen. 20.30: Klingender Süden. Ausf.: Das Funkorchester, Funkchor, Gitarren- und Mandolinenorchester. Ltg.: Görlich. — 22.00: Wetter, Sport. — 22.20: Nachr. — 22.35: Du mußt wissen. 22.45: Baden-Baden: Tanzmusik der Kapelle Waldmann-Gietmann. — 24.00: Frankfurt: Nachtmusik.

Stuttgart: Montag, 24. September

5.45: Choral, Zeit, Wetter. — 5.50: Gymnastik. — 6.15: Frühkonzert auf Schallpl. — 6.40: Zeit, Meldg., Wetter. — 6.55: Frühkonzert auf Schallplatten. — 7.25: München: Das Kammerquartett Anny Rosenberger. — 8.10: Wetter. — 8.15: Gymnastik. — 8.35: Wasserstand. — 8.40: Funkstille. — 9.00: Frauenfunk. — 10.00: Nachr. — 10.10: Schulfunk: Märchen: Die verzauberte Pastete. — 10.30: Im Tanzschritt. Klaviermusik, gespielt von Hedwig Kaiser. — 11.00: Heckenröschen. Zyklus von Karl Eichhorn. Duette für Tenor und Alt. — 11.25: Funkwerbungskonzert. — 11.55: Wetter.
12.00: Philharm. Orchester. Ltg.: P. Schröder. — 13.00: Saardienst, Nachr., Wetter. — 13.20: Frankfurt: Kreuzfidel und puppenlustig auf Schallpl. — 13.50: Zeit, Nachr. — 14.00: Frankfurt: Alles singt mit auf Schallplatten. — 15.40: Wir machen Aufnahmen zur Rassenkunde. Zwiegespräch nach Unterlagen von G. Els.
16.00: Nachmittagskonzert des Philharmon. Orchesters. Ltg.: Paul Schwob. — 17.30: Dr. Venzmer: Ein Vierteljahrhundert Naturschutz. — 17.45: Junge Lyrik: Ferd. Oppenberg. — 18.00: Hitlerjugendfunk: BDM.-Sportfest in Tübingen. (Aufn.) 18.25: Französischer Sprachunterricht. — 18.45: Tanzmusik auf Schallpl.
19.00: Vom Deutschlandsender: Reichsminister Darré: Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik. — 19.30: Saarumschau. — 19.40: Zeit, Wetter, Bauernfunk. — 20.00: Nachr. — 20.15: München: Reichssendung: Stunde der Nation: Sang und Klang vom Alpenland. — 20.45: Frankfurt: Die Opernprobe. Komische Oper in einem Akt. Musik von Lortzing. — 21.45: Das Nationaltheater Mannheim stellt vor: Ein Querschnitt durch die Operette „Schwarzwälder Kirsch." — 22.20: Zeit, Nachr. — 22.35: Du mußt wissen. — 22.45: Nachr., Wetter, Sport. — 23.00: Hamburg: Tanz der Instrumente. — 24.00: Nachtmusik.

Stuttgart: Dienstag, 25. September

5.35: Bauernfunk. — 5.45: Choral, Zeit, Wetter. — 5.50: Gymnastik. — 6.15: Mannheim: Philharm. Orchester. Ltg.: Becker. 6.40: Zeit, Meldg., Wetter. — 6.55: Mannheim: Frühkonzert (Fortsetzung). — 8.10: Wetter. — 8.15: Gymnastik. — 8.35: Wasserstand. — 8.40: Funkstille. — 10.00: Nachr. — 10.10: Schulfunk: Französisch für die Oberstufe. — 10.35: Nordische Komponisten: Sinding, Sjögren, Grieg. — 11.00: Brahms-Lieder. 11.25: Funkwerbungskonzert. — 11.55: Wetter.
12.00: Frankfurt: Freud und Leid im deutschen Volkslied. (Schallplatten). — 13.00: Saardienst, Nachr., Wetter. — 13.20: Frankfurt: Streichorchester der SA.-Standarte 81. Ltg.: Musikzugführer Weilert. — Dazw. 13.50: Zeit, Nachr. — 14.30: Ein Blick hinter die Kulissen der Herbstmodenschau 1934. — 15.30. Heitere Musik von Schubert und Beethoven.
16.00: Funkorchester. Ltg.: Gustav Görlich. — 17.30: Bunte Liederstunde. — 18.00: F. Frick: Was der Gemäldeliebhaber über den Zustand seiner Bilder und deren pflegliche Behandlung wissen muß. — 18.15: Frankfurt: Aus Wirtschaft und Arbeit. (Kurzberichte). — 18.25: Frankfurt: Italienischer Sprachunterricht.
18.45: Karlsruhe: 45 bunte Minuten. — 19.30: Tanzmusik auf Schallpl. — 19.45: Zeit, Wetter, Bauernfunk. — 20.00: Nachr. 20.10: Urzeiten. Heimatliche Sendefolgen aus vorgeschichtlichen Tagen. Wüsten und Steppen in Süddeutschland. — Was die Ausgrabungen in Trossingen erzählen. — 20.35: Volksmusik. — 21.10: Orchesterkonzert. Funkorchester und Solisten. Ltg.: Drost. 22.20: Zeit, Nachr. — 22.35: Du mußt wissen. — 22.45: Nachr., Wetter, Sport. — 23.00: Fortsetzung des Orchesterkonzerts. — 24.00: Frankfurt: Nachtmusik.

Stuttgart: Mittwoch, 26. September

5.35: Bauernfunk. — 5.45: Choral, Zeit, Wetter. — 5.50: Gymnastik. — 6.15: Frühkonzert auf Schallpl. — 6.40: Zeit, Meldungen, Wetter. — 6.55: Frühkonzert auf Schallpl. — 7.25: München: Die Münchner Funkschrammeln. — 8.10: Wetter. — 8.15: Gymnastik. — 8.35: Wasserstand. — 8.40: Funkstille. — 9.45: Milli Bauer: Unser Kind bekommt Brei. — 10.00: Nachr. 10.10: Schulfunk: Deutsche Heimat. Reutlingen. — 10.40: Frauenstunde: Häusliche Krankenpflege dargestellt an der Grippe. 11.10: Fr. Chopin. Klaviermusik. — 11.25: Funkwerbungskonzert. — 11.55: Wetter.
12.00: Funkorchester. Ltg.: Willy Steffen. — 13.00: Saardienst, Nachr., Wetter. — 13.20: Die vier Jahreszeiten. (Schallplattenkonzert). — 13.50: Zeit, Nachr. — 14.00: Virtuose Volksmusik auf Schallplatten. — 14.30: Chorgesang. — 15.00: Tante Räle erzählt. — 15.15: Liederstunde: 1. Lieder von Th. Röhmeyer; 2. Europäische Volkslieder von L. Windsperger. — 15.45: Dr. Stehli: Vom Teppichkäfer und anderen Schädlingen.
16.00: Königsberg: Orchester des Kbg. Opernhauses. Ltg.: Kästner. 17.30: Der juristische Ratgeber. Dr. jur. Kißling: Das Gesetz über die Straffreiheit. — 17.45: Auf dem Wege in die Natur. Geschichten und Gedichte von Herm. Essig. — 18.10: Karlsruhe: Musizierstunde.
18.50: Vor 300 Jahren. Schicksale schwäbischer Städte nach der Nördlinger Schlacht. — 19.20: Handharmonikakonzert. — 19.45: Zeit, Wetter, Bauernfunk. — 20.00: Nachr. — 20.10: Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung. — 20.35: Berlin: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. — 21.00: Breslau: Funkexpedition nach Tibet. — 22.00: Karlsruhe: „'s Brosämles hawe B'such aus Berlin." Die Gründungsgeschichte Karlsruhes in Karlsruher Mundart. — 22.20: Zeit, Nachr. — 22.35: Du mußt wissen. — 22.45: Nachr., Wetter, Sport. — 23.00: Tanzmusik der Kapelle Willi Wende. — 24.00: Nachtmusik.

Schach-Ecke

geleitet von F. Bischoff.

Wie eröffne ich eine Schachpartie?

Einführung in die Eröffnungstheorie für Lernende
4. Fortsetzung

Der Seekadett

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3! d7—d6

Schwarz gibt dem angegriffenen e-Bauern eine feste und sichere Stütze. Eine bessere Deckungsmöglichkeit bietet 2. — — — —, Sb8—c6, wodurch gleichzeitig eine leichte Figur entwickelt wird. Schlecht sind alle anderen Deckungsarten. 2. — — —, Ld6 würde den eigenen d-Bauern verstellen und damit die Entwicklung des schwarzen Damenläufers erschweren. Damen-Deckungszüge sind aus dem oben erwähnten Grunde ungünstig und 2. — — —, f7—f6? würde eine Schwächung des Königsflügels herbeiführen.

3. Lf1—c4 h7—h6?

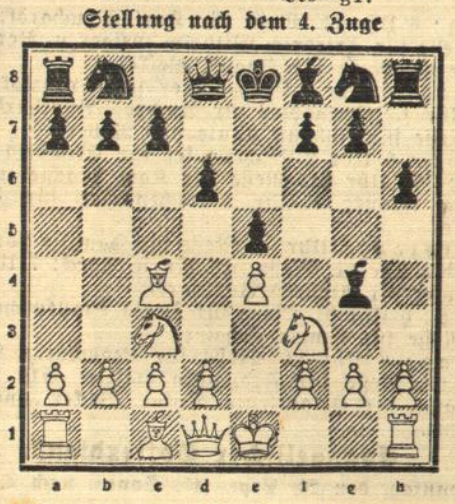
Ein unnötiger „Sicherheitszug", der nichts für die Entwicklung leistet. Schwarz sollte einfach Lf8—e7 ziehen.

4. Sb1—c3!

Die richtige Antwort. Weiß entwickelt sich ruhig weiter.

4. — — — Lc8—g4?

Stellung nach dem 4. Zuge



Darauf folgt eine sehr lehrreiche Ueberführung. Man merke sich: Bevor man selbst noch keinen Springer entwickelt hat, soll man einen anderen Springer nicht fesseln.

5. Sf3×e5!!

Der weiße Entwicklungsvorsprung macht sich in glänzender Weise bemerkbar. Weiß kann wegen der Tempoverluste seines Gegners unter Aufopferung der Dame zum Mattangriff übergehen.

5. — — —, Lg4×Dd1

Die beste Verteidigung wäre noch d×Se5, jedoch behält Weiß nach D×Lg4 bei überlegener Stellung einen Bauern mehr.

6. Lc4—f7+ Ke8—e7
7. Sc3—d5 matt!!

Spielabende Freitags im „Engel".
Schachfreunde jederzeit herzlich willkommen.

Handel * Volkswirtschaft

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

	Geldkurs		Briefkurs		für
	21. 9	20. 9.	21. 9.	20. 9.	
Amsterdam	169.73	169.73	170.07	170.07	100 Gulden
Athen	2.467	2.467	2.471	2.471	100 Drach
Brüssel	58.54	58.59	58.66	58.66	100 Belga
Bukarest	2.488	2.488	2.492	2.492	100 Ley
Canada	2.549	2.546	2.555	2.552	1 can.Dollar
Danzig	81.82	81.82	81.98	82.18	100 Gulden
Italien	21.51	21.48	21.55	21.63	100 Lire
Japan	0.737	0.737	0.739	0.739	1 Yen
Kopenhagen	55.07	55.21	55.19	55.33	100 Kronen
Lissabon	11.19	11.22	11.21	11.24	100 Eskudo
London	12.33	12.34	12.36	12.39	1 Pfd. Ster.
New-York	2.475	2.474	2.479	2.478	1 Dollar
Paris	16.41	16.49	16.43	16.53	100 Franken
Prag	10.41	10.44	10.43	10.46	100 Kronen
Schweiz	81.65	81.63	81.81	81.79	100 Franken
Sofia	3.047	3.047	3.053	3.053	100 Levan
Spanien	34.22	34.20	34.28	34.38	100 Peset.
Stockholm	63.61	63.78	63.73	64.17	100 Kronen
Wien	48.95	48.95	49.05	49.05	100 Schill.

Berliner Börse

Die Börse setzte entgegen den gehegten Erwartungen in größtenteils schwacher Haltung ein, da die eingelaufenen Verkaufs-Aufträge etwas zugenommen hatten und eine dementsprechende Aufnahmelust nicht vorhanden war. Die Kurseinbußen gegenüber den gestrigen Schluß-Notierungen hielten sich im Durchschnitt bei etwa einem Prozent. Stärker gedrückt setzten ein: Berger Tiefbau 128.75 Prozent, Berliner Maschinen 109.— Prozent, Junghans 55.50 Prozent, Hoesch 76.50 Prozent, Metallgesellschaft 92.25 Prozent, Siemens 147.— Prozent und Rhein. Braunkohlen 244.— Prozent. Nur wenige Papiere hatten kleine Kursbesserungen zu verzeichnen, so z. B. Süddeutsche Zucker 193.— Prozent, Bubiag 193.— Prozent und Stolberger Zink 62.75 Prozent.

Im späteren Verlauf der Börse trat eine leichte Erholung ein, die vom Markte der Maschinen-Aktien ihren Ausgang nahm, woselbst Daimler, Orenstein & Koppel und andere Spezialwerte gefragt waren.

Der Kassamarkt hatte überwiegend Kurseinbußen zu verzeichnen. Von festverzinslichen Werten zog die Altbesitz-Anleihe wieder auf 98.— Prozent an. Sonst waren auf diesem Marktgebiet die Kurse allgemein gut behauptet.

Nachbörslich bestand auf der Basis der Schluß-Kurse weiter Rückkaufsneigung.

Wetterbericht

Wetter für Samstag und Sonntag.

Unter dem Einfluß kühlerer ozeanischer Luftmassen, die von Nordwesten her in das Festland eindringen, ist für Samstag und Sonntag Fortdauer des unbeständigen, zu vereinzelten Niederschlägen geneigten Wetters zu erwarten.

Rheinwasserstand.

	20. Sept.	21. Sept.
Rheinfelden	283	282
Breisach	205	209
Kehl	305	305
Maxau	461	453
Mannheim	356	346
Caub	228	222

Letzte Nachrichten

Newyork: Der Verband der Seeleute kündete für den 8. Oktober den Streik in allen Atlantikhäfen und den Häfen des Golfs von Mexiko an. Mit Ausnahme der Eastern und Black Diamond Lines werden alle amerikanischen Schiffslinien von dem Ausstand betroffen werden. Der Verband rechnet mit einem Streik von 40 000 Seeleuten.

Schweres Grubenunglück in England

London, 22. Sept. (Drahtbericht.) In einer Kohlengrube von Wrecham im mittelenglischen Kohlengebiet hat sich ein schweres Explosionsunglück ereignet. Die Schachtanlage, die kurz zuvor von 400 Bergleuten befahren wurde, befindet sich in Brand. 156 Bergleute befinden sich in dem brennenden Teil des Schachtes. 6 Tote konnten bereits geborgen werden. Die Rettungsarbeiten werden durch das Feuer stark gehemmt.

Künstliches Radium?

London, 22. September. „News Chronicle" meldet, die langgesuchte Formel für die Erzeugung künstlichen Radiums sei von dem Wissenschaftler Joliot nach lebenslänglicher Forschung gefunden worden. Diese Aufsehen erregende Entdeckung, die anfang nächsten Monats auf einer Konferenz von 600 Gelehrten in London und Cambridge verkündet werden soll, bedeutet eine neue Aera im Krieg gegen den Krebs. Tausende von Opfern würden in der Lage sein, Radium in nötigen Mengen und billig zu erhalten.

N.S.D.A.P. Kreis Ettlingen

Die Geschäftsräume der Kreisleitung wie auch der Ortsgruppe Ettlingen befinden sich
am Lindscharren 10 (ehem. Offizier-Kasino).
Der Kreisleiter und der Ortsgruppenführer sind zu sprechen für jeden Volksgenossen jeden Montag und Donnerstag von 19.30 bis 20.30 Uhr.
Heil Hitler!
Der Kreisleiter.

Wichtig für alle Schneiderinnen, Stickerinnen und Strickerinnen!

Für alle selbständigen Berufsangehörigen des Damenschneiderei-, Wäscheschneiderei-, Trachtennäherei-, Plisseebrennerei-, Stickerei- und Strickerei-Handwerks im Amtsbezirk Ettlingen findet am **Mittwoch, den 26. September 1934, um 16 Uhr,** in der **Zunftstube in Ettlingen im Schloß** eine

Pflicht-Versammlung

statt (nicht am Dienstag, den 25. September — wie in den Rundschreiben angegeben wurde).

Es haben hierzu alle selbständigen, haupt- oder nebenberuflich tätigen Berufsangehörigen der oben bezeichneten Gewerbe aus Ettlingen und allen Gemeinden des Amtsbezirks zu erscheinen.

Landesverband der Damenschneiderei Baden.

Frauenhände sind rastlos!

Nach des Tages Arbeit, wenn alle Hände ruhen, da beginnen die fleißigen Hände der Frauen nocheinmal, um für das Wohlbefinden der Familie zu sorgen. Frauen wissen, daß sie ihre Familie beizeiten gegen Winterskälte und Krankheiten schützen müssen. Auch denken sie jetzt schon daran, wie Sie ihre Angehörigen mit nützlichen Geschenken erfreuen können. Immer ist es eine Handarbeit, die sie sich ausdenken. Viele praktische Winke bietet ihnen wieder unsere

Handarbeits-Sonderschau

vom Samstag, den 22. September bis 1. Oktober

Dort finden sie Rat und Anregung in allen Handarbeitsfragen, immer wieder lernt man bei ERB neue, noch nicht gekannte Handarbeiten aus Wolle und Garnen, vom Einfachsten bis zum Schönsten kennen.
In unserem Ausstellungsraum im 2. Stock kann zwangslos und ohne Verpflichtung Umschau gehalten werden. Alle die vielen Möglichkeiten mit wenig Mitteln Zweckmäßiges und Schönes herzustellen, werden dort gezeigt. Geschulte Fachkräfte stehen gerne mit ihrem Wissen und Rat allen Frauen, ob Käuferin oder Ausstellungsbesucherin zur Verfügung. Versäumen Sie also nicht diese feine Gelegenheit bei

ERB Karlsruhe Kaisersir. 115

Dreizimmer-Wohnung
mit Bad in ruhiger Lage, von pünktl. Zahler auf 1. od. 15. 10. **zu mieten gesucht.**
Angebote unter Nr. „St. 197" an den Kurier.

Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern u. Küche i. Ettlingen, Busenbach od. in Etzenrot **zu mieten gesucht.** Schriftl. Angebote an den Kurier.

Eine schöne
Mansarden-Wohnung
1—2 Zimmer mit Küche, ist an nur ruhige Leute **zu vermieten.** Zu erfrag. im Kurier.

Laden
in bester Lage der Stadt sofort **zu vermieten.** Zu erfragen im Kurier.

Täglichen Bedarf
haben Sie in **Drucksachen** wie:
Frachtbriefe
Eil-Frachtbriefe
Internat. Frachtbriefe
Expreßkarten
Anhänger, neutral, sowie für Fracht-, Eil- u. Expreßgut
Auto-Frachtbriefe
Auto-Ladelisten
Paketkarten
Aufklebe-Adressen
Zollinhaltserklärungen
Zoll-Deklarationen
Statistische Scheine
Buch- u. Steindruckerei
R. BARTH, ETTLINGEN

FV. Ettlingen und Spinnerei e. V.
Sportplatz b. Gaswerk

3 Uhr **Verbandsspiel:**
Ettlingen 1 b gegen
Grünwettersbach 1 a

Morgen fährt die 1. und 2. Mannschaft nach **Bergshausen** zum Verbandsspiel Abfahrt 12.30 Uhr bei der Herz-Jesu-Kirche. Pr. -.50

Heute abend 8 Uhr im „Clubhaus"
Spieler-Versammlung
Erscheinen ist Pflicht.
Der Vereinsführer

Vogelsang Ettlingen
Neuer süßer Kaiserstühler
1/4 Ltr. **27** Pfg.

Neuer Wein
und
Zwiebelkuchen
sowie
Schwarzwälder Bauernbratwürste
Heß, zur „Linde".

Uhr-Reparaturen! Vertrauenssache!
Ihre Zimmer-Uhr, Taschen- oder Armbanduhr, **nur zum Fachmann,** er macht es besser und billiger.
Es empfiehlt sich
Uhrmachermeister und Optikermeister
R. Hagel Ettlingen, Marktplatz
Modern eingerichtete Werkstätte im Hause.
Ankauf von Alt-Gold und Silber zum höchsten Tagespreis.

Elektrisier-Apparat
WOHLMUTH
Eigenbatterie, wegen Wegzug für **100 RM** zu verkaufen.
Anschaffungspreis 215 RM
Zu erfragen im „Kurier"

Bestellungen
auf gelbfleischige, gutverlesene
Speisekartoffeln
beste Qualität, nimmt entgegen
Alfred Erb, Hedwigshof.

Gasthaus „Zur Post"
Ettlingen
Süßer **Ettlinger** rot und weiß
sowie
erstklass. neue Kaiserstühler und Pfälzer Weine
mit **Zwiebelkuchen**

Reparaturen an Uhren aller Art sowie an **Gold- u. Silberwaren** werden prompt und billig ausgeführt
Emil Rößler
Uhrmachermeister
Annahme: Rohrerweg 4, II.

Kaufe fortwährend
Altpapier unt. Garantie des Einstampfens, **gebr. Säcke aller Art, Lumpen, Alteisen, Altmetalle, Wein- und Sektflaschen, Felle aller Art u. Knochen, sowie sonstigen Keller- und Speicherkram.** Gefl Angebote erbittet **P. Spielmann.**

Junge Nutz- u. Fahrkuh
frischmelkend, fehlerfrei, **zu verkaufen.**
Rheinstr. 40.

Diplomaten-Schreibtisch
(Eiche, wie neu) mit Sessel, sowie **elektrischer Kocher und Lampe** billig abzugeben.
Adolf-Hitlerstraße 4.

Acker von 36 Ar
Langes Gewann u. Acker von 40 Ar mit 16 tragbaren jungen Obstbäumen am Weirer Weg zu verkaufen. Für Garten geeignet. Offerten unter Nr. 229 S an die Geschäftsst. des Kuriers.

Zur „Neuen Weinzeit"
PLAKATE
Neuer Wein
Neuer süßer Wein
Vorrätig in der Buch- und Steindruckerei
R. Barth, Ettlingen, Kronenstraße 26

Laden-Einrichtung
ganz oder geteilt, sowie
Eisschrank
zu verkaufen.
Franz Schreiber, Festhalle.

Servietten
mit u. ohne Firma-Aufdruck
liefert preiswert
Buch- und Steindruckerei
R. Barth, Ettlingen
Kronenstr. 26 / Fernruf 79

Gottesdienst-Ordnung.

Katholischer Gottesdienst
4. Sonntag im September
Herz-Jesu-Kirche

Samstag:
nachm. von 3—5 Uhr: Beichtgelegenheit für die Mädchen; von 5—7 Uhr für die Knaben.
abends ½8 Uhr: Beichtgelegenheit.

Sonntag:
6 Uhr: hl. Messe mit Austeilnug d. hl. Kommunion.
7 Uhr: Frühmesse m. Monatskommunion d. Kinder.
½9 Uhr: Amt mit Predigt.
½11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.
½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen.
2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht m. sakramentalem Segen.

Dienstag:
7 Uhr: Schülergottesdienst.

Mittwoch:
abends 8 Uhr: Versamlung der Jungfrauenkongregation mit Standesvortrag und Segen.

Donnerstag:
abends 8 Uhr: Hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Ansprache und Beichtgelegenheit.

Freitag:
7 Uhr: Schülergottesdienst.

NB. Während der Woche ist jeden Morgen um 6 ½7 und 7 Uhr eine hl. Messe. — Die hl. Kommunion wird um ¾6 Uhr, in der 6- und 7-Uhr-Messe ausgeteilt.

St. Martinskirche
Der Gottesdienst fällt bis auf weiteres aus.

Meßverkündigungen

Montag: 6 Uhr hl. Messe für Karl Schuchardt; ½7 Uhr hl. Messe für Friedrich Wilhelm Geiger u. Berta Speck; 7 Uhr hl. Messe für August Welker.

Dienstag: 6 Uhr 1. Leichenopfer für Franziska Häfele; ½7 Uhr 1. Leichenopfer für Ambros Burkhardt; 7 Uhr hl. Messe für Johann Kaule und Robert.

Mittwoch: 6 Uhr 2. Leichenopfer für Elisabeth Schweinfurth; ½7 Uhr hl. Messe für Karl Mächtel und Magdalena Frank; 7 Uhr 2. Leichenopfer für Franziska Häfele.

Donnerstag: 6 Uhr hl. Messe für Familie Lorenz Freidel; ½7 Uhr hl. Messe für Marie Speck; 7 Uhr 2. Leichenopfer für Ambros Burkhardt.

Freitag: 6 Uhr hl. Messe für Berta Stallknecht; ½7 Uhr hl. Messe für Emma Schäfer.

Samstag: 6 Uhr hl. Messe für Leopoldine Hauck; ½7 Uhr hl. Messe für Franziska Häfele; ½10 Uhr Hochzeitsamt für Brautleute Oskar Becker und Monika Klefenz.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 23. Sept. (17. Sonnt. nach Trin.)

in Bruchhausen:
9.00 Uhr: Gottesdienst im Schulhaus

in Ettlingen:
9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: Matth. 15, 21—28) (Monatskollekte für Kindergärten)
10.45 Uhr: Christenlehre und Kindergottesdienst
3.00 Uhr: Bibelstunde durch Missionar Erhardt aus Karlsruhe
Donnerstag, 8.00 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus und in Spinnerei.

Neuapostolische Gemeinde
Ettlingen, Hildastraße 9.
Hauptgottesdienst: Sonntag vormittag 9,30 Uhr.
Gottesdienst: Sonntag nachm. 3 Uhr; Donnerstag abend 8 Uhr.